

September 26, 1977

Herrn
Professor Dr. Wolfgang Schluchter
Institut für Soziologie
Universität Heidelberg
Heidelberg
Hauptstr. 52
Germany

Lieber Herr Schluchter:

Nach einigen Umwegen sind wir hier vorigen Mittwoch wieder angekommen. Noch vor unserem Abflug am 16.9. habe ich an C. H. Beck in München geschrieben und gebeten, Ihnen mein Manuskript zu übersenden. Inzwischen sollte es bei Ihnen angekommen sein. Wenn nicht, lassen Sie mich das bitte wissen, damit ich nochmal den Lektor, Dr. Schiwy, daran erinnern kann.

Die Verhandlungen hier wegen meines kommenden Berlin Aufenthalts gehen weiter, aber jedenfalls werden wir auf der einen oder anderen Basis vom April bis June nächsten Jahres dort sein, und zwar bei der Historischen Kommission. Auf diese Weise werden keine weiteren sieben Jahre bis zu einem neuen Zusammentreffen vergehen.

Übrigens wollte Herr Ten Bruck mich noch unbedingt zur Klärung seiner Stellung sprechen, es ist ihm aber nicht "gelungen." Schwamm drüber, wie man glaube ich in den Zwanziger Jahren sagte.

Mit freundschaftlichen Grüßen,
Ihr,

Reinhard Bendix

P.S. Nach Auskunft des Verlegers soll die amerikanische Ausgabe etwa im April erscheinen.

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Prof. Dr. Wolfgang Schluchter

6900 HEIDELBERG 1, 13.10.1977

Hauptstraße 52 u. 126
Telefon 54 7423

Professor Reinhard Bendix
University of California
Department of Political Science
Berkeley, California 94720
U.S.A.

Lieber Herr Bendix,

haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 26. September, in dem Sie mir mitteilen, daß Sie gut in Berkeley angekommen sind. Wie Sie vielleicht inzwischen erfahren haben, ist Benjamin Nelson kurz nach der Tagung gestorben. So war die schöne Sitzung mit ihm also die letzte, bei der die wichtigsten amerikanischen Weber-Experten noch einmal zusammen diskutiert haben.

Ihr Manuskript ist hier gut eingetroffen. Allerdings kann ich vorerst wenig dafür tun. Die Stiftung hat immer noch nichts von sich hören lassen. Wir sind aber zuversichtlich, daß in absehbarer Zeit eine positive Entscheidung fällt.

Sobald ich Näheres weiß, werde ich Sie informieren. Inzwischen will ich mich lesenderweise mit Ihrem Jahrhundertwerk vergnügen.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Ihre Frau,

Ihr

Wolfgang Schluchter

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Prof. Dr. W. Schluchter

6900 HEIDELBERG 1, 3.11.1977
Hauptstraße 52 u. 126
Telefon 547.4.23..

Professor Reinhard Bendix
University of California
Department of Political Science
Berkeley, California 94720
USA

Lieber Herr Bendix,

eine Rücksprache mit Herrn Siebeck hat ergeben, daß auch er an einer Veröffentlichung Ihres Buches wohl nur dann interessiert ist, wenn die Übersetzung aus einer anderen Quelle finanziert werden kann und vorliegt, so daß er die Kosten kalkulieren kann. Ich werde ihn in absehbarer Zeit noch einmal sehen und mit ihm die Angelegenheit weiter besprechen. Doch zeichnet sich ab, daß eine Finanzierung der Übersetzung für eine schnelle Veröffentlichung in Deutschland wohl unabdingbar ist.

Ich bin Mitherausgeber der "Soziologischen Revue", einer Rezensionszeitschrift, die sich - ähnlich wie "Contemporary Sociology" - auf die möglichst umfassende und schnelle Besprechung der neuerscheinenden deutschsprachigen Literatur spezialisiert hat. Wir veranstalten dabei auch Symposien, bei denen mindestens zwei Kollegen Stellung nehmen zu einer wichtigen Neuerscheinung. Ich habe nun auf der letzten Herausgebersitzung vorgeschlagen, zu Ihrem Buch ein solches Symposium zu veranstalten. Dies würde unter Umständen auch eine günstige Ausgangslage für Verlagsverhandlungen schaffen. Die Mitherausgeber haben zugestimmt, dies auf der Grundlage des englischen Manuskriptes zu tun. Sollten Sie daran interessiert sein, so wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir, sobald das Buch fertig ist, zwei Exemplare zur Verfügung stellen würden. Wir könnten dann vielleicht noch im Jahre 1978 das Symposium durchführen.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

Wolfgang Schluchter

November 17, 1977

Herrn
Prof. Dr. Wolfgang Schluchter
Institut für Soziologie
Universität Heidelberg
6900 Heidelberg
Hauptstr. 52 u. 126
Germany

Dieber Herr Schluchter:

Vielen Dank für Ihren Brief vom 3.11. Ich bin Ihnen für Ihre Bem^{hu}erungen
zu Dank verpflichtet.

XX III Natürlich bin ich an einem solchen Symposium interessiert. Mein Heraus-
geber sagt mir, dass die englische Ausgabe im April oder Mai erscheinen
wird. Nächste Woche werde ich den Index ausarbeiten. Nach Erscheinen
werden Ihnen zwei Exemplare des Buches zugeschickt werden.

Übrigens haben sich meine Pläne soweit entwickelt, dass ich mit einem
Aufenthalt in Berlin vom April bis Juni rechnen kann. Ich muss mich
dann einer kleinen Operation unterziehen und werde dann den Sommer wieder
in Goldern verbringen. An der ISA tagung in Uppsala nehme ich teil. Ich
würde natürlich gerne an einem evtl. Symposium über mein Buch selbst
teilnehmen, hoffe aber dass dies keinen extra Flug nach Europa nötig
macht. Ich werde von April bis Juni 1979 auch wieder in Berlin sein und
das liegt zeitlich vermutlich günstiger.

Mit nochmaligem Dank und herzlichen Grüßen Ihr,

P.S. Bei nochmaligem Lesen Ihres Briefes sehe ich, dass ich den
Ausdruck Symposium wahrscheinlich missverstanden habe. Es handelt
sich wohl um eine Doppelbesprechung ~~des~~ des Buches von zwei Kollegen,
nicht um eine Tagung wie ich zuerst annahm.

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Prof. Dr. Wolfgang Schluchter

6900 HEIDELBERG 1, 16.7.78
Sandgasse 9
Telefon 54 2975/6

Lieber Herr Bendix,

es war schön, daß Sie in Heidelberg sein konnten. Ich hoffe,
daß die Anstrengung inzwischen überwunden ist.

Ich habe Herrn Siebeck von Ihrem Vorschlag in Sachen Über -
setzung berichtet und er hat darauf ganz positiv reagiert. Er
wartet nun mit mir auf die amerikanische Ausgabe, damit er die
anderen verlegerischen Gesichtspunkte prüfen kann.

Ich habe übrigens nun doch die Stelle über den Neoevolutionismus
gefunden. Sie steht in Nationbuilding and Citizenship, in der
paperback-Ausgabe auf S. 12. Vielleicht hat sich Parsons in dem
Gespräch darauf bezogen. Eine Referenz zur ASR-Veröffentlichung
fehlt allerdings.

Ich sitze an meinem Schreibtisch und versuche Max Webers Ge-
sellschaftsgeschichte zu explizieren. Ca. 120 Seiten sind bis-
lang geschafft. Doch es ist sehr mühsam und wird Sie vermutlich
gar nicht befriedigen. Ich bin eben ein unverbesserlicher Kon-
struktivist.

Ich hoffe, Sie haben die Operation gut überstanden und es geht
Ihnen beiden gut.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Ihre Frau,
Ihr

Wolfgang Schluchter

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Prof. Dr. Wolfgang Schluchter

6900 HEIDELBERG 1, 26.8.78
Sandgasse 9
Telefon 54 2975/6

Herrn
Professor Reinhard Bendix
CH - 6082 Goldern-Hasliberg

Lieber Herr Bendix,

es hat mich sehr gefreut von Ihnen zu hören, daß die Operation gut verlaufen ist und daß Sie sich jetzt besser fühlen. Ich hoffe sehr, daß es dabei bleibt.

Ihr nun auch äußerlich unerhört eindrucksvolles Buch ist inzwischen in zwei Exemplaren bei mir eingetroffen. Eines habe ich sofort an Siebeck weitergeschickt. Er ist nun damit beschäftigt, eine Kalkulation zu erstellen. Es ist ihm unbegreiflich, wie man ein solches Buch für 20 \$/ auf den Markt bringen kann. Daran können Sie schon sehen, daß er vermutlich einen weit höheren Preis nennen wird. Doch werden wir sehen. Ich halte es im Augenblick noch nicht für sinnvoll, von Frau McNutt ein Probekapitel zu fordern. Erst sollte die verlegerische Seite geklärt sein.

Ich habe inzwischen auch mit meinen Kollegen von der Zeitschrift gesprochen. Wir würden es sehr begrüßen, wenn Sie uns Ihren Aufsatz zur Verfügung stellen würden - er könnte im 1. Heft des Jahrgangs 1979 erscheinen, sofern das Manuskript in absehbarer Zeit zum Satz gegeben werden kann. Ich schlage vor, daß Sie, sobald sie die Fußnoten nachgetragen haben, das Manuskript direkt an unseren Redakteur, Herrn Dr. Wolfgang Lipp, Zeitschrift für Soziologie, Universität Bielefeld, Postfach 8640, 4800 Bielefeld schicken, möglichst noch im September. Es wäre eine gute Einführung des Buches auch in die deutsche soziologische Diskussion.

Ich selbst bin noch nicht dazu gekommen, KINSS OR PEOPLE zusammenhängend und ganz zu lesen. Ich sitze an meinem Manuskript über Webers Gesellschaftsgeschichte, das nun doch zu einem Buch wird. Ich habe schon knapp 200 Seiten geschrieben und muß noch etwa 60 bis 80 Seiten bewältigen, bevor das neue Semester mit seinen 'außerwissenschaftlichen' Verpflichtungen beginnt. Dafür bleiben mir noch 5 bis 6 Wochen - also Askese an allen Fronten, auch was

das Lesen anbelangt.

Dies gilt natürlich erst recht für das Reisen. Und so gerne wir Sie und Ihre Frau in der Schweiz besucht hätten, ich fürchte, es geht einfach nicht.

Guenther ist wieder in Seattle, um das häusliche Chaos zu regulieren. Er hat mit seinen persönlichen Lebensumständen schon ein unbegreifliches Pech. Immerhin ist unser gemeinsames Buch WEBER'S VISION OF HISTORY bei der University of California Press schon weit gediehen. Für Mitte September sind die page proofs angesagt. Außerdem werden wir im nächsten Jahr gemeinsam einen Reader über Weber in Deutschland herausbringen, in der NEUEN WISSENSCHAFTLICHEN BIBLIOTHEK, einer Reihe, deren Herausgeberschaft ich kürzlich übernommen habe.

Sobald ich von Siebeck höre, melde ich mich wieder. Leider bleibt das Wiedersehen auf April 1979 in Berlin vertagt.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Wolfgang Weber

PROFESSOR DR. GÜNTHER KAISER

Direktor des Max-Planck-Instituts
für ausländisches und internationales Strafrecht

D-78 Freiburg i. Br., den 1.9.1978

Max-Planck-Institut
für ausländisches und internationales Strafrecht K/k
Günterstalstraße 72
Telefon (0761) 71058/59

Herrn

Professor Dr. R. Bendix
University of California
Berkeley, Cal. U S A

Betr.: Künftige Entwicklung des Max-Planck-Instituts für
Bildungsforschung in Berlin

hier: Bitte um gutachtliche Äußerung über die Qualifikation
von Herrn Prof. Dr. Wolfgang Schluchter aus
Heidelberg

Beil.: Lebenslauf und Schrifttumsverzeichnis von Herrn Schluchter
Informationsschrift über das Berliner MPI

Sehr verehrter Herr Bendix,

erlauben Sie mir, daß ich mich in der obigen Angelegenheit mit
der Bitte um eine gutachtliche Äußerung an Sie wende. Dabei gehe
ich davon aus, daß ich Ihnen der Einfachheit halber mein Anliegen
in deutscher Sprache vortragen darf.

Die Geisteswissenschaftliche Sektion der Max-Planck-Gesellschaft
hat anlässlich der in einigen Jahren zu erwartenden Emeritierungen
der Professoren Hellmut Becker und Dietrich Goldschmidt eine Kom-
mission "Max-Planck-Institut für Bildungsforschung" eingerichtet
und um die Vorbereitung von Empfehlungen gebeten, die sich aus den
Fragen der Nachfolge ergeben. Der Kommission gehören die Herren
Prof.Dr. Beier, München, Prof.Dr. Graumann, Heidelberg, Prof.Dr.
Habermas, Starnberg, Prof.Dr. Husén, Stockholm, Prof.Dr. Krings,
München, Prof.Dr. Lotz, Rom, Dr. Ullrich, München, Prof.Dr. Vierhaus,
Göttingen und ich selbst an.

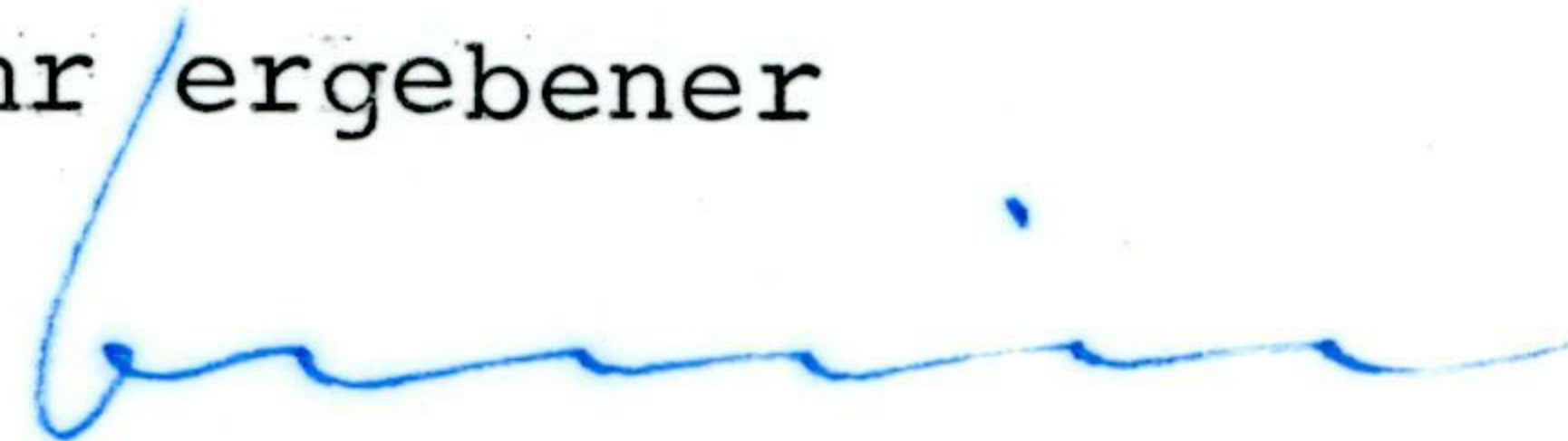
Als möglicher Nachfolger von Herrn Goldschmidt kommt Herr Prof.Dr.
Wolfgang Schluchter, Heidelberg, in Betracht.

Ich wäre Ihnen daher dankbar verbunden, wenn Sie die Freundlichkeit hätten, sich über die wissenschaftliche Qualifikation von Herrn Schluchter gutachtlich zu äußern, insbesondere zu den Fähigkeiten auf dem Gebiet der Soziologie im Zusammenhang mit den übrigen für die Bildungsforschung relevanten Grundwissenschaften und zur Eignung als Direktor am Berliner MPI.

Für Ihre Bemühungen danke ich Ihnen vielmals.

Mit verbindlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener



SCHLUCHTER, Wolfgang, o. Prof. Dr. rer. pol.

Lebenslauf

1938 in Ludwigsburg geboren. Studium der Soziologie, Wirtschaftswissenschaften, Philosophie und Politische Wissenschaft an den Universitäten Tübingen, München und Berlin. 1964 Diplom in Soziologie; 1967 Promotion zum Dr. rer. pol. an der FU Berlin; 1972 Habilitation für das Fach Soziologie an der Universität Mannheim. 1964-1969 wissenschaftlicher Assistent am Institut für Soziologie der FU Berlin und am Lehrstuhl für Soziologie der Universität Mannheim. Seit 1969 zunächst Akademischer Rat, dann Akademischer Oberrat an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Mannheim. 1971-1972 Andrew Mellon Post-Doctoral Fellow an der University of Pittsburgh, USA. 1972 Berufung auf eine Professur für Soziologie an der Universität Düsseldorf. Gegenwärtig Mitglied der Fachgruppe Soziologie und Ethnologie an der Universität Heidelberg.

Herr Schluchter ist Mitherausgeber der Zeitschrift für Soziologie.

Schriftenverzeichnis

Der Elitebegriff als soziologische Kategorie. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 15 (1963), S. 233-256.

Entscheidung für den sozialen Rechtsstaat. Hermann Heller und die staatstheoretische Diskussion in der Weimarer Republik. Köln, Berlin 1968.

Auf der Suche nach der verlorenen Einheit. Anmerkungen zum Strukturwandel der deutschen Universität. In: Albert, Hans (Hrsg.): Sozialtheorie und soziale Praxis. Meisenheim 1971, S. 267 ff.

Wertfreiheit und Verantwortungsethik. Zum Verhältnis von Wissenschaft und Politik bei Max Weber. Tübingen 1971.

Aspekte bürokratischer Herrschaft. Studien zur Interpretation der fortschreitenden Industriegesellschaft. München 1972.

Legitimationsprobleme der Medizin. In: Zeitschrift für Soziologie, 3 (1974), S. 375-396.

Ansätze zur Bestimmung der Staatsfunktionen und ihre Folgen für die Konzeption des Verwaltungshandelns. In: Zwischenbilanz der Soziologie. Verhandlungen des 17. Deutschen Soziologentages. Im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Soziologie herausgegeben von M. Rainer Lepsius. Stuttgart 1976, S. 347 ff.

Die Paradoxie der Rationalisierung. Zum Verhältnis von "Ethik" und "Welt" bei Max Weber. In: Zeitschrift für Soziologie, 5 (1976), S. 256-284.



J.C.B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

74 TÜBINGEN, den 13.9.1978
Postfach 2040 GS/Sch/A

Herrn Professor
Dr. Wolfgang Schluchter
Dreikreuzweg 71

6903 Neckargemünd

Bendix: Kings or People

Lieber Herr Professor Schluchter,

heute kann ich Ihnen nun darüber berichten, was bei den Berechnungen des Buches von Reinhard Bendix herausgekommen ist.

Zunächst möchte ich einige Voraussetzungen für das folgende festhalten, die ich so einfach angenommen habe, die aber natürlich in keiner Weise geklärt sind:

1. Gehe ich davon aus, daß es gelingt, mit California University Press einen relativ günstigen Lizenzvertrag auszuhandeln, der zumindest für den Anfang die Belastung mit Lizenzgebühren niedrig hält. Ich habe also einmal vorgesehen, daß bis zum eintausendsten verkauften Exemplar 5% bezahlt werden, vom eintausend-ersten bis fünftausendsten Exemplar 7,5% und dann ab dem fünftausendersten der volle Satz von 10%. Ein Nachlaß für die ersten Exemplare ist durchaus handelsüblich und bei diesem dicken Werk müßte eine solche Staffel auszuhandeln sein.
2. Gehe ich davon aus, daß für eine deutsche Ausgabe einige Änderungen mehr oder weniger gravierender Art vorzunehmen wären, um sie den hiesigen Marktverhältnissen (zumindest, soweit ich sie für mich überblicke) anzupassen:
 - a) Sämtliche Fußnoten sollten jeweils auf die Seite gestellt werden. Jedes andere Verfahren halte ich für einen, der mit dem Buch wissenschaftlich arbeitet, für unzumutbar.
 - b) Alle Zitate müßten nachgesehen werden, ob deutsche Ausgaben vorhanden sind und dort aufgefunden und belegt werden. Dies wird bei einem Teil des Fußnotenapparates erheblichen bibliographischen Aufwand erfordern, ist aber auch unumgänglich.

- 2 -

- c) Das Register muß anhand der deutschen Übersetzung völlig neu gemacht werden und dann auch Namen in den Fußnoten berücksichtigen. Auch dies wird über die rein übersetzerischen Fähigkeiten hinaus erheblichen Sachverstand erfordern.
- d) Die Übersetzung müßte von einem kompetenten (Historiker? Soziologen? Politologen?) auf korrekte Fachsprache überprüft werden.
- e) Die Bilder müßten gesondert auf Kunstdruckpapier gedruckt werden, damit das Buch hiesigen Qualitätsstandards genügt. Ebenso müßten wahrscheinlich die Karten neu gezeichnet werden, deutsch beschriftet werden müssen sie ja sowieso.
- f) Ich meinerseits würde eine etwas kleinere Drucktype vorsehen (zum Beispiel wie jetzt die "Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft"). Dadurch ließe sich wenigstens ein Teil des Mehrumfanges auffangen, der durch die längere deutsche Ausdrucksweise meist bei Übersetzungen aus dem englischen entsteht.

Sie sehen, daß Übersetzen von wissenschaftlichen Büchern, zumal wenn die Ausgabe zuverlässig sein soll, meist eine mühsame Angelegenheit ist. Ich würde deshalb auch den Zeitraum für die Übersetzung, das heißt bis zu einem satzfertigen Manuskript mit mindestens einem Jahr, eher eineinhalb bis zwei Jahren ansetzen. Schließlich muß einiges durch mehrere Hände gehen, vor allem wird auch in vielen Fällen eine Rückfrage bei Herrn Bendix nötig sein.

Wegen dieses unsicheren Zeitfaktors und auch wegen dem großen Umfang des Werkes sind natürlich Kostenschätzungen mit Vorsicht zu genießen, was auch und besonders für das folgende gilt:

1. Die Kosten für die Erstellung einer Übersetzung schätze ich auf zwischen DM 15.000 und DM 25.000. Dabei ist ein Übersetzerhonorar von DM 20 bis DM 30 pro Druckseite zugrunde gelegt, das einigermaßen üblich ist. Gute Übersetzer bekommen für solche Arbeiten auch 10 Mark pro tausend Anschläge und mehr. Die Übersetzung kann also je nachdem, wer sie macht auch noch deutlich teurer werden. Diesen sehr unsicheren Betrag habe ich in meine Verlagskalkulation nicht eingebaut, da ich davon ausgehen muß, daß sich dafür eventuell andere Quellen eröffnen lassen.
2. Die technischen Herstellungskosten (ohne anteilige Verlagsgemeinkosten) veranschlage ich für eine erste Auflage von 1.500 Exemplaren nach bester Mohr-Tradition natürlich solide in Leinen gebunden auf etwa DM 50.000. Dies habe ich natürlich in meine Kalkulation aufgenommen.
3. Die Lizenzgebühren für die ersten 1.500 Exemplare belaufen sich - wie gesagt wenn eine Vereinbarung wie oben skizziert zustandekommt - auf rund DM 12.500. Auch diesen Posten habe ich bei meiner Kalkulation berücksichtigt.

J.C.B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

Blatt 3 zum Brief vom 13.9.1978 an Professor Schluchter

Mit diesen Zahlen komme ich auf einen Verkaufspreis in der Gegend von 120 bis 150 Mark, was natürlich eine ganze Stange Geld ist. Eine Erhöhung der Erstauflage auf 2.500 Exemplare führt (wegen der dann höheren Lizenzen) zu einem nicht wesentlich günstigeren Preis, nämlich rund 105 bis 120 Mark - und dies bei erheblich höherem Risiko.

Auf jeden Fall kommt das Buch also jenseits der Möglichkeiten des studentischen Budgets zu stehen. Das ist insofern kein Schade, als ich es für reichlich unwahrscheinlich halte, daß viele Studenten sich ein solch dickes Buch kaufen. Und auch bei deutlich höherer Auflage und in broschiierter Form könnte es kaum unter 80 Mark angeboten werden.

Ich hoffe, dies reicht erst einmal aus, um mit unseren Überlegungen weiterzukommen. Spätestens in Bad Homburg können wir uns ja darüber unterhalten.

Ansonsten die besten Grüße und Wünsche - natürlich auch für das weitere Gedeihen Ihres Max Weber - Manuskripts -

von Ihrem

J.C.B. Mohr (Paul Siebeck)

ppa.

Georg Sabatz

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Prof. Dr. Wolfgang Schluchter

6900 HEIDELBERG 1, 17.9.1978
Sandgasse 9
Telefon 54 2975/6

Herrn
Professor Reinhard Bendix
Department of Political Science
University of California, Berkeley
Berkeley, California 94720
U. S. A.

Lieber Herr Bendix,

gestern kam die ausführliche Stellungnahme des Verlags Siebeck zur deutschen Ausgabe von "Kings or People". Ich lege Sie Ihnen bei. Bitte entscheiden Sie, ob Sie unter diesen Rahmenbedingungen weiter an Siebeck interessiert sind und wenn ja, kommentieren Sie doch bitte die einzelnen Punkte, sofern sie dies verdienen, damit ich im Falle Ihres Interesses mit Siebeck weiter verhandeln kann. Ich bin auch bereit, noch einmal mit einem anderen Verlag Kontakt aufzunehmen, entweder mit Suhrkamp oder mit Athenäum, obgleich ich bezweifle, daß die Antwort sehr viel günstiger sein wird.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Wolfgang Schluchter

September 19, 1978

Herrn
Professor Dr. Günther Kaiser
Max-Planck-Institut
78, Freiburg i.Br.
Guenterstalstr. 72
Germany

Sehr Geehrter Herr Kaiser:

Ihr Schreiben vom 1.9. bezüglich der künftigen Entwicklung des Max-Planck-Instituts fuer Bildungsforschung macht mir einige Schwierigkeiten, da ich nur wenig von dem Institut selbst weiss, andererseits aber freundschaftliche und kollegiale Beziehungen sowohl mit Herrn Goldschmidt wie mit Herrn Schluchter pflege. Auch habe ich durch die Vermittlung von Herrn Goldschmidt waehrend meines letzten Aufenthalts in Berlin insbesondere die Bibliothek des Instituts zu meinem grossen Gewinn in Anspruch nehmen duerfen. Unter diesen Umstaenden muss ich Sie daher bitten, meine etwaige Voreingenommenheit Anrechnung stellen zu wollen, andererseits aber auch meine begrenzte Kenntnis der Arbeit des Instituts zu beruecksichtigen.

Trotz dieser Vorbehalte kann ich natuerlich etwas ueber die wissenschaftliche Qualifikation von Herrn Schluchter sagen. Ich kenne einen Teil seiner Schriften, die mir auch sachlich nahe liegen, habe ihn einige Male als Konferenzteilnehmer beobachten koennen, und bin mit ihm gelegentlich persoendlich zusammen gekommen. In allen diesen Zusammenhaengen habe ich Herrn Schluchter ausserordentlich schaeltzen gelernt. Unter den Juengeren deutschen Soziologen, die ich in den letzten 10-15 Jahren kennen gelernt habe, halte ich ihn fuer den weitaus begabtesten. Auf dem Gebiet der Weber-Studien lese ich seine Beitraege mit wirklichem Gewinn; ich habe fast aufgehoert, dieses Gebiet weiter zu verfolgen, aber was Schluchter schreibt interessiert mich. Sie sehen also, dass ich in dieser Hinsicht Herrn Schluchter meine uneingeschraenkte Wertschaetzung entgegenbringe.

Andererseits kann ich mich ueber die anderen Teile Ihrer Anfrage nur zoegernd aeussern. Ich muss gestehen, mir kommen einige Bedenken, wenn ich unter den vorliegenden Umstaenden gebeten werde, mich ueber Herrn Schluchters Faehigkeiten "auf dem Gebiet der Soziologie im Zusammenhang mit den uebrigen fuer die Bildungsforschung relevanten Grundwissenschaften und zur Eignung als Direktor am Berliner MPI" zu aeussern. Soviel ich

weiss, ist Herr Schluchter bisher nicht mit Arbeiten auf dem Gebiete der Bildungsforschung hervorgetreten, aber ich kann mich irren. Wenn man einen angesehenen Gelehrten als neuen Direktor in Erwägung zieht, dann wuerde man ihn doch vermutlich bitten, seine eigenen Gedanken auf dem Gebiet der Bildungsforschung im weitesten Sinne vorzutragen, um die Beurteilung seiner Eignung als Direktor von diesen Gedanken jedenfalls z.T. abhaengig zu machen. Und da ich keine Gelegenheit habe, Herrn Schluchter in dieser Beziehung anzuhören, sehe ich mich auch ausserstande, ein sinnvolles und sachgerechtes Urteil ueber seine Eignung zu faellen. Dabei setzte ich natuerlich voraus, dass ein zukuenftiger Direktor von Format wie moeglicherweise Herr Schluchter eine solche Stellung nicht in Erwägung ziehen wuerde, wenn von ihm lediglich erwartet wird, die begonnenen Arbeiten des Instituts weiterzufuehren. Ich nehme an, dass ein neuer Direktor mehr Spielraum fuer sich beanspruchen wuerde.

Ich bedaure, dass ich Ihre Anfrage nur in dieser teilweisen Form beantworten kann.

Mit vorzueglicher Hochachtung,

Reinhard Bendix

September 28, 1978

Herrn
Professor Dr. Wolfgang Schluchter
Institut fuer Soziologie
6900 Heidelberg 1
Sandgasse 9, Germany

Lieber Herr Schluchter:

Ich habe den Brief von Siebeck aufmerksam gelesen aber weiss nicht recht wie ich darauf reagieren soll. Die Idee, dass das Buch umgerechnet zwischen \$60 und \$75 kosten wuerde, legt mir den Gedanken nahe, auf das ganze Unternehmen zu verzichten. Offenbar ist der deutsche Buechermarkt wesentlich mehr als der amerikanische von der Inflation betroffen worden, wobei ich allerdings nicht den besonders niedrigen Preis meines Buches hier als Masstab anlege.

Was meinen Sie? Der Herr von Siebeck hat natuerlich recht in dem was er ueber die Einzelheiten und Schwierigkeiten des Uebersetzungsprojekts sagt. Meine Frau hat die Karten selbst angefertigt und waere sicher bereit, sie nochmal zu zeichnen, wenn ihr die deutsche Beschriftung geliefert wuerde. Aber das besagt nicht viel was die Kosten anlangt.

Ich will noch erwaechnen, dass Herr Walter Sprondel bei seinem Besuch Ende August in Goldern sein Interesse an Uebersetzungsprojekten aussprach, worauf ich nicht weiter eingegangen bin. Es liesse sich aber eine Zusammenarbeit von Frau McNutt und Herrn Sprondel denken, wobei der letztere die mehr wissenschaftlichen Dinge wie das Nachschlagen von Zitaten, die Nachpruefung der Fachsprache u.a.m. uebernehmen wuerde. Auch die Anfertigung des Registers koennte man kaum von Frau McNutt erwarten.

Aber das sind alles Einzelheiten. Die kritische Frage ist einfach, ob es in Deutschland genug Privatpersonen gibt, die sich ein Buch von DM 120 oder DM 150 leisten koennen, das Interesse einmal vorausgesetzt. Ich weiss zufaellig, dass es in der BRD 700 Bibliotheken gibt, sie werden sich nicht alle das Buch anschaffen wollen, man muesste also selbst bei einer Auflage von 1,500 Exemplaren mit acht bis neunhundert Privatkaeufern rechnen. Gibt es sie und lohnt sich der Aufwand an Arbeitskraft bei einer vermutlich so kleinen Nachfrage? Das ist die Frage, die ich nicht beantworten kann, insbesondere weil zum mindesten ein grosser Teil der acht- bis neunhundert sich das Buch wesentlich billiger auf Englisch besorgen koennen und vermutlich die Uebersetzung nicht brauchen.

Sie sehen, ich habe Bedenken. Der Einfachheit halber sende ich eine Kopie dieses Briefes an Frau McNutt zu ihrer Information.

Mit freundlichen Gruessen von Haus zu
Haus, Ihr,

Reinhard Bendix

Herrn
Prof. Dr. Wolfgang Schluchter
Institut fuer Soziologie
Universitaet Heidelberg
~~Heid~~ Heidelberg GERMANY

Lieber Herr Schluchter,

Ich schreibe Ihnen heute unter dem nachhaltigen Eindruck, den mir die Lektuere Ihres Aufsatzes in der Koelner Zeitschrift gemacht hat. Dabei muss ich gleich hinzufuegen, dass ich Ihren Ausfuehrungen nur teilweise folgen kann, einfach weil mir die dazu noetige philosophische & Vorbildung nicht zur Verfuegung steht, von ~~meiner mangelnden Kenntnis~~ meiner mangelnden Kenntnis der laufenden Weberliteratur ganz zu schweigen. Es ist aber immerhin moeglich, dass trotz dieser bei mir bestehenden Maengel einige Anmerkungen meinerseits fuer Sie von gewissem Interesse sind, zumal ich den Brief auch deshalb schreibe, weil mein Eroeffnungsvortrag fuer die Apriltagung einige der von Ihnen angeschnittenen Themen zum mindesten beruehrt.

Bei unserer Begegnung im Juni konnte ich mich an meinen Ausdruck "neoevolutionaer" nicht mehr erinnern, aber Sie haben natuerlich recht, dass ich ihn benutzt habe und es ist vielleicht von Interesse, wenn ich den hiesigen Zusammenhang ~~rekonstruiere~~ fuer Sie rekonstruiere. Parsons begann sein ~~erstes~~ erstes grosses Werk ~~mit~~ The Structure of Social Action mit einem Zitat "Who now reads Herbert Spencer?" als ~~Einfuehrung~~ Einfuehrung in ~~seiner~~ seine gross-angelegte Studie ueber voluntaristisches Handeln. Das war 1937. In the fuenfzigiger und sechziger Jahren folgten dann Schriften, die immer mehr einen evolutionaeren Standpunkt vertraten, erst eine Einleitung zu Weber's Kapitel ueber Religionssoziologie (als separates Buch erschienen), dann eine Einleitung zu einem Buch von Herbert Spencer das Spencer sowie frueher Weber zum Vorlaeufer des strukturellen Funktionalismus machte, und schliesslich die explizite Hinwendung zum evolutionaeren Denken. Mittlerweile hatte sich dieses Denken in der grossen (rein quantiativ gemeint) Literatur ueber Modernisierung breit gemacht, die man als ziemlich mechanistisch bezeichnen kann. So etwa: tut was wir getan haben, dann werdet ihr euch auch industrialisieren koennen. Das war der Zusammenhang in dem ich von einer neoevolutionistischen Richtung geschrieben habe (1967), wobei man noch hinzufuegen sollte, dass Spencer besonders in Amerika seinerzeit Mode war und dass die Leute hier an Spencer denken, wenn von Evolution die Rede ist. Da Parsons selbst diese Verbindung anerkannt hat, ~~trotzdem~~ trotzdem er seine Schriften mit ~~einer~~ einer expliziten Zurueckweisung Spencers begann, schien es mir durchaus angebracht, ~~ihnen~~ seine juengere Entwicklung und die seiner Schueler als neoevolutionaer zu bezeichnen, und Weber ~~gegen~~ demgegenueber als antievolutionaer zu kennzeichnen. Sie haben das auch in ~~Ihren~~ Ihren entsprechenden Vorbehalten anerkannt, obwohl Ihre Explikation in eine & andere Richtung fuehrt.

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Prof. Dr. Wolfgang Schluchter

6900 HEIDELBERG 1, 19.9.1979
Sandgasse 9
Telefon 54 2975/6

Professor Reinhard Bendix
Dept. of Political Science
University of California
Berkeley, Ca. 94720
U.S.A.

Lieber Reinhard,

leider war es mir nun doch nicht möglich, Dich in der Schweiz zu besuchen. Guenther und ich hatten zwar die feste Absicht, aber eine Publikationsverpflichtung und die fest geplanten Ferien mit der Familie ließen mir dann doch keine Zeit. Aber aufgeschoben ist ja nicht aufgehoben. Ich hoffe, daß es im nächsten Jahr klappt.

Wie Du weißt, werden Guenther und ich einen Reader über Max Weber herausbringen, der dem historisch-empirischen Werk gewidmet ist. Er soll das deutsche Publikum mit Arbeiten bekannt machen, die in Webers Tradition einer vergleichenden Makrosoziologie stehen.

Dafür hätten wir gerne zwei Deiner Aufsätze übernommen. Es handelt sich um:

1. einen Auszug aus "Tradition and Modernity Reconsidered";
2. "Japan and the Protestant Ethic".

Zu Deiner Information über den Aufbau des Readers lege ich eine vorläufige Disposition bei. Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du Dein Einverständnis für den Abdruck dieser beiden Texte geben würdest. Die Lizenz-Verhandlungen werden dann vom Verlag geführt.

Einige Schwierigkeiten haben wir noch mit einem geeigneten Text über Indien. Der Aufsatz von Singer ist eine Rezension von Webers Indien-Studie und im Grunde zu wenig konstruktiv. Hast Du vielleicht einen guten Vorschlag? Auch jede andere Kritik oder Verbesserung ist natürlich willkommen.

Vor wenigen Tagen ist das Weber-Buch erschienen. Ein Exemplar ist an Dich abgeschickt. Ich hoffe, daß die Arbeit Dein Interesse findet.

Anlagen

Mit herzlichen Grüßen

Wies,

MAX WEBER: DAS HISTORISCH-EMPIRISCHE WERK

herausgegeben von

Guenther Roth und Wolfgang Schluchter

Guenther Roth und Wolfgang Schluchter: Einleitung - Max Weber
als historisch-empirischer Forscher

I. Teil: Aufgaben und Probleme einer vergleichenden Zivilisationsforschung
=====

1. Samuel N. Eisenstadt, "Sociological Theory and an Analysis of the Dynamics of Civilizations and Revolutions", in: Daedalus. Journal of the American Academy of Arts and Sciences, 106 No 4 (1977), S. 59-78 (gekürzt)
2. Reinhard Bendix, "Tradition and Modernity Reconsidered", in: ders., Embattled Reason. Essays on Social Knowledge, New York: Oxford University Press 1970, S. 250-314 (gekürzt)
3. Benjamin Nelson, "On Orient and Occident in Max Weber", in: Social Research, Vol. 44 (1977), S. 114-129

II. Teil: Max Webers Beitrag zum Studium der okzidentalen Zivilisation -
Perspektiven und Anwendungen
=====

A. Antike und Mittelalter

4. Alfred Heuss, "Max Webers Bedeutung für die Geschichte des griechisch-römischen Altertums", in: Historische Zeitschrift, 201 (1965), S. 529-556 (gekürzt)
5. Moses I. Finley, "The Ancient City: From Fustel de Coulanges to Max Weber and Beyond", in: Comparative Studies in Society and History, 19 (1977), S. 305-327 (gekürzt)
6. Hans Liebeschütz, "Webers Interpretation des antiken und mittelalterlichen Judentums", in: ders., Das Judentum im deutschen Geschichtsbild von Hegel bis Max Weber, Tübingen: Mohr-Siebeck 1967, S. 302 - 335 (gekürzt)

B. Der Moderne okzidentale Rationalismus: Institutionen, Ideen- und
Interessenkonstellationen

7. Talcott Parsons, "Christianity and Modern Industrial Society", in: ders., Sociological Theory and Modern Society, New York: The Free Press 1967, S. 386-421
8. David M. Trubek, "Max Weber on Law and the Rise of Capitalism", in: Wisconsin Law Review, 3 (1972), S. 720-753 (gekürzt)

9. Edward Shils, "Charisma, Order, and Status", in: American Sociological Review, 30 (1965), S. 199-213 (gekürzt)
10. Frank Parkin, Auszug aus dem neuen Buch Marxism and Class Theory: A Bourgeois Critique, im Erscheinen. Titel des Auszugs: "Usurpation und Monopolisierung"
11. Wolfgang Schluchter, "Der autoritäre Kapitalismus. Max Webers Kritik am Kaiserreich" (Originalbeitrag)

C. Gegenbewegungen in der rationalisierten Welt: Charismatische Gemeinschaften und mystische Tendenzen

12. Guenther Roth, "Charismatic Communities and the Counter Culture", in: Guenther Roth and Wolfgang Schluchter, Max Weber's Vision of History. Ethics and Method, Berkeley: University of California Press, S. 119-143 (umgearbeitet)
13. Roland Robertson, "On the Analysis of Mysticism: Pre-Weberian, Weberian and Post-Weberian Perspectives", in: Sociological Analysis, 36 (1975), S. 241-266 (gekürzt)

III. Teil: Max Webers Beitrag zum Studium der orientalischen Zivilisationen: Perspektiven und Anwendungen

- =====
14. Samuel N. Eisenstadt, "The Implications of Weber's Sociology of Religion for the Understanding of the Processes of Change in Contemporary Non-European Societies and Civilizations", in: Charles Glock and Phillip E. Hammond (eds.), Beyond the Classics? Essays in the Scientific Study of Religion. New York: Harper and Row 1973, S. 131-150
 15. Herbert Franke, "Max Webers Soziologie der ostasiatischen Religionen", in: Kurt Engisch (Hrsg.), Max Weber. Gedächtnisschrift der Ludwig-Maximilian-Universität München, Berlin: Duncker und Humblot 1966, S. 115-130.
 16. Milton Singer, "The Religion of India: The Sociology of Hinduism and Buddhism", in: American Anthropologist, 58 (1961), S. 143-151
 17. Otto B. von der Sprenkel, "Max Weber on China", in: History and Theory, 3 (1964), S. 348-370
 18. Reinhard Bendix, "Japan and the Protestant Ethic", in: Reinhard Bendix and Guenther Roth, Scholarship and Partisanship, Berkeley: University of California Press 1971, S. 188-206
 19. Bryan S. Turner, "Islam, Capitalism, and the Weber Thesis", in: British Journal of Sociology, 25 (1974), S.

October 2, 1979

Professor Wolfgang Schluchter
Institut fuer Soziologie
Universitaet Heidelberg
6900 Heidelberg
Sandgasse 9, Germany

Lieber Wolfgang:

Vielen Dank fuer Deinen Brief vom 19.9. Naechstes Fruehjahr fahren wir nach Israel, sind dann von Ende Juni bis Anfang September wieder in Goldern und wuerden Euch gerne dort begruessen.

Mit dem Abdruck der zwei Aufsaezte "Tradition and Modernity Reconsidered" und "Japan and the Protestant Ethic" bin ich gerne einverstanden. Um Eure Arbeit zu erleichtern, sollte ich Dich darauf hinweisen, dass der erste Aufsatz unter einem anderen Titel "Modernisierung und soziale Ungleichheit" schon in deutscher Uebersetzung vorliegt, and zwar in Wolfram Fischer, ed., Wirtschafts- und Sozialgeschichtliche Probleme der fruehen Industrialisierung (Berlin: Colloquium Verlage, 1968), S. 179-246. Allerdings habe ich die Uebersetzung nicht nachgeprueft.

Die Auswahl des Bandes scheint mir sehr gelungen und mit Deiner Skepsis gegenueber dem Aufsatz von Milton Singer hast Du sicher recht. Ein indischer Freund von mir, Professor Kailas Sharma am Indian Institute of Technology, Kanpur, U.P., INDIA, hat einen analogen Aufsatz geschrieben, der vielleicht Weber gegenueber zu unkraetisch ist, jedenfalls aber sehr positiv auf Webers zentrale These ueber den Hinduismus reagiert. Andererseits hat Frederick Wakeman, Dept. of History, University of California, Berkeley, California 94720, einen sehr kritischen aber auch sehr einsichtsvollen Aufsatz ueber Webers Chinabuch geschrieben, der vielleicht mit dem Sprenkelschen verglichen werden sollte. Das sind zwei Moeglichkeiten, die mir auf Anhieb einfallen. Du kannst gerne an Sharma und Wakeman unter Berufung auf mich schreiben.

Vielen Dank fuer die Uebersendung Deines Weberbuches, von dem ich schon einen Teil mit viel Gewinn gelesen habe. Dem Universitaetsverlag habe ich die Veroeffentlichung sehr empfohlen, weil ich meine, dass Dir eine wirklich systematische Synthese von Parsons und Weber gelungen ist. Allerdings muss ich zugeben, dass ich mir selbst auf diesen Abstraktionshoehen schwerfaellig vorkomme, was aber auch mit dem allmaehlichen Verfall meiner deutschen Sprachkenntnis zu tun hat. Dieser Sprachverlust ist auch ein Preis der Emigration, woweit es nicht einfach Alterserscheinung ist. Das ist ein weites Feld, hat aber mit deinem Buch nichts zu tun. Da Guenther die Uebersetzung uebernehmen will, sollte Dein Buch hier einen wichtigen Widerhall finden.

Mit Herzlichen Gruessen,

Reinhard Bendix
Professor

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Prof. Dr. Wolfgang Schluchter

6900 HEIDELBERG 1, November 18th, 1980
Sandgasse 9
Telefon 54 2975/6

Professor Dr. Reinhard Bendix
University of California
Department of Political Science
Berkeley, Cal. 94720

Dear Professor Bendix:

The University of Heidelberg has established a Max Weber Visiting Professorship to attract distinguished scholars in the field of comparative sociology for a stay between six months and one year at the Institut für Soziologie. The appointee is expected to give one lecture course and one seminar and to participate in a joint research colloquium. The summer term runs from the middle of April to the middle of July and the winter term from the middle of October to the middle of February.

The salary before tax paid on a monthly basis will be approximately DM 7.000. DM 378 per month will be deducted for social security and DM 63 for unemployment benefits. Upon application the amount paid for social security will be reimbursed two years after the contract expires. The amount paid for unemployment benefits is lost. If legally permitted, the appointee has the choice to be taxed either according to German or homeland regulations. The appointee's home university must issue a statement that no salary is drawn from the home university during the period of appointment in Heidelberg. The University of Heidelberg also takes care of the travel expenses, but not for family members. No coverage for health insurance is provided. During the stay at the institute the appointee will have access to secretarial facilities and to teaching assistance. The University of Heidelberg will assist the appointee in finding proper accommodations within a reasonable distance from the institute.

I would like to ask you whether you are interested to serve as a Max Weber Visiting Professor during the summer term of 1981 beginning on April 1st. If so, I will immediately ask the Faculty of Social and Behavioral Science for approval. I would like to add, that the Institut für Soziologie and the University of Heidelberg would be greatly honored if you would consider coming to Heidelberg.

Sincerely yours,

Wolfgang Schluchter

DM 7,000 : 1.90 = 3,684.21 compares w/ 4,458.33

3,684.21

Deductions \$ ~~437.65~~ ^{218.65} (insurance)

774.12

~~Ret~~
Retirement \$ 828.08
cont.

Total 1,046.73 x 1.90 = DM 1,988.78 = \$ 1,046.72

6 months DM 42,000.- = \$ 22,105.26 *Sermon*

6 months \$ 4,458.33 = \$ 26,749.98

Monthly contribution \$ 1,046.72 x 3 = \$ 3,140.16
x 6 = 6,280.32

20% = 891.66 =

7000

¹⁶⁹⁴
⁴¹⁶ 2110
DM ~~4890~~ x 6 = ~~29,340~~ 29,340

3,134.91 x 6 = 18,809.46 = DM 35,738.97
29,340
6398

Totals of net earnings
for 6 months period

5,059
25,295

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY

BERKELEY • DAVIS • IRVINE • LOS ANGELES • RIVERSIDE • SAN DIEGO • SAN FRANCISCO



SANTA BARBARA • SANTA CRUZ

DEPARTMENT OF POLITICAL SCIENCE
(415) 642-6323

210 BARROWS HALL
BERKELEY, CALIFORNIA 94720

November 25, 1980

Professor Dr. Wolfgang Schluchter
Institut fuer Soziologie
Universitaet Heidelberg
6900 Heidelberg
Sandgasse 9
GERMANY

Dear Professor Schluchter:

Thank you very much for your letter of November 18th concerning the Max Weber Visiting Professorship during the coming summer semester, 1981. As I indicated to you when we discussed this in Bad Homburg, I am intrigued by this opportunity. But now that I have the specifics before me, I have had to examine them and react accordingly. (I shall use round figures in DM at the current exchange rate of DM 1.90 to the dollar.)

My monthly gross salary here in Berkeley is the equivalent of DM 8,471.--. Under the terms of the appointment you describe I would lose this income for 3 or 6 months, depending on the way your stipulation of "no salary earned elsewhere" is defined. If I had to forego my salary here for a 6-months period, I would simply have to decline. Even a 3-months loss of salary poses a problem, however.

For your stipulation of a visiting professorship in Heidelberg obliges me to take a leave of absence without pay here, and this means a loss of fringe benefits as well as the necessity to maintain my local, combined health- and life-insurance. During such a leave I would lose the Regents' contribution to my retirement account, which I would have to make up from my own funds if I am to keep that account on a current basis. Since I am nearing retirement, I have an obvious interest in not letting payments into this account lapse, which means that I would need to make a monthly payment of DM 1,694.-- in order to retain my coverage. The Regents also pay my health insurance, though not the combined life-insurance. In any case, I would in addition have to pay DM416.-- to retain my insurance coverage so that the monthly payment from Heidelberg University would be reduced to less than DM 4,900.-- per month.

There is also another side to this question. Under current agreements I teach two quarters out of three, the third quarter (which runs here from April 1 to June 15) I am free to devote to research at full pay. While I am intrigued by the opportunity to spend a semester at Heidelberg and honored by your invitation to the Max Weber

Professorship, the schedule you describe for my stay is unusually heavy compared with the opportunity to devote my time to research. To conduct a seminar, participate in a colloquium and give occasional lectures would not be a burden, but a lecture course in German is not a task I can undertake lightly. I may speak German fluently, but I have not lectured in the language except once in 42 years.

I have written to you as candidly as I know how to allow you to explore the details of your offer if you are in a position to do so. For the moment I am obliged to conclude, however, that the invitation, as intriguing as it is, is unfortunately not sufficiently attractive for a simple affirmative reply. I trust you understand that at my age I tend to be careful and perhaps a bit jealous about the use of my time.

With best personal regards,

Sincerely yours,



Reinhard Bendix

P.S. I have made another calculation comparing the net earnings over a 6-months period in Heidelberg and Berkeley. My Berkeley earnings would exceed my Heidelberg earnings by DM 6,398.--. Naturally, the incentives would increase considerably if the Heidelberg position would be defined as a research professorship and the stipulation of "no salary earned elsewhere" would be removed.

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Prof. Dr. Wolfgang Schluchter

6900 HEIDELBERG 1, 11. 12. 1980
Sandgasse 9
Telefon 54 2975/6

Professor Dr. Reinhard Bendix
University of California
Department of Political Science
Berkeley, Cal. 94720
USA

Lieber Reinhard,

herzlichen Dank für Deinen Brief vom 25. November, der mich natürlich in erhebliche Schwierigkeiten bringt. Dennoch möchte ich zunächst sagen, wie sehr ich mich freue, daß Du ein grundsätzliches Interesse hast, bereits im Sommer 1981 nach Heidelberg zu kommen.

Ich habe inzwischen mögliche Alternativen mit der Verwaltung diskutiert und kann Dir folgendes veränderte Angebot machen:

1. Die Professur wird in Deinem Fall als eine Forschungsprofessur definiert. Dies schließt die Verpflichtung ein, ein Seminar abzuhalten, an einem Forschungskolloquium teilzunehmen und 3 bis 4 öffentliche Vorträge (Vorlesungen) zu halten. Als Thema für das Seminar schlage ich vor: Analysen der großen Transformation; für das Forschungskolloquium, das wir gemeinsam durchführen würden: Probleme vergleichender Analyse. Die 3 bis 4 Vorträge sollten zu einem zusammenhängenden Themenkomplex sein, könnten aber jeweils als selbständige Einheiten konzipiert sein.
2. Die Universität Heidelberg stellt die aus dem amerikanischen Arbeitsverhältnis entstehenden Einkünfte nicht in Rechnung; dafür wird die monatliche Honorierung von DM 7000 auf DM 5500 gesenkt. Die übrigen Bedingungen bleiben wie in meinem Brief dargestellt. Die Bestimmung "no salary earned elsewhere" wird gestrichen.

Ich glaube, daß dies unter den gegebenen Umständen ein faires Angebot der Universität Heidelberg darstellt und würde mich natürlich sehr freuen, wenn Du es so attraktiv finden würdest, daß Du zusagst. Sollte dies der Fall sein, so möchte ich Dich um eine schnelle Rückantwort bitten. Ich wäre darüber hinaus dankbar, wenn Du mir - für die interne Berechnung der Verwaltung - noch mitteilen würdest, wie hoch die Belastungen für Dein Haus in Berkeley während des projektierten sechsmonatigen Gastaufenthaltes in Heidelberg sind.

Mit herzlichen Grüßen

Wolfgang

Sobald dies feststeht, bekommt Du von mir eine neue
formale Einladung mit allen Bedingungen

20.12.80

Professor Dr. Wolfgang Schluchter
Institut fuer Soziologie
Universitaet Heidelberg
6900 Heidelberg 1
Sandgasse 9
GERMANY

Lieber Wolfgang,

Vielen Dank fuer Deinen Brief vom 11.12., der gestern hier eintraf. Man muss also jetzt mindestens mit einer Dauer von 8 Tagen fuer Luftpostbriefe rechnen; es waren mal 4 oder 5 Tage.

Wie ich schon telefonisch andeutete, bin ich Dir dankbar, dass Du dieses Alternativangebot erwirken konntest, und ich bin bereit auf dieser Grundlage, die Einladung anzunehmen. Ich bitte Dich daher schon jetzt, fuer meine Frau und mich im Gaestehaus der Universitaet eine entsprechende Unterbringung fuer die Dauer unseres Aufenthalts zu reservieren, denn ich weiss, wie bald solche Moeglichkeiten vergeben sind. Voraussichtlich werden wir am Morgen des 24.4.81 in Frankfurt ankommen und nach Heidelberg weiterfahren. Vermutlich steht uns noch das folgende Wochenende zur Verfuegung, um mit dem jetlag zu Rande zu kommen.

Die beiden Themenvorschlaege fuer das Seminar und das Forschungskolloquium nehme ich gerne an. Etwas Kopfzerbrechen machen mir die Themenwahl fuer die 3 oder 4 Vortraege. Ich leide ja nicht an Materialmangel, aber allerdings an Material das in Kuerze auf deutsch verfuegbar ist. Du kennst meine Arbeiten ja zur Genuege, kannst aber die dortigen Interessen viel besser uebersehen als ich. Ich werde mir die Moeglichkeiten hier durch den Kopf gehen lassen, waere Dir aber dankbar fuer etwaige Vorschlaege. Kann ich vielleicht damit rechnen, dass der besagte Assistent gewisse Rohuebersetzungen anfertigt, die ich dann bearbeiten koennte? (Besonders dieser erste Schritt macht mir Schwierigkeiten.) Jedenfalls weissst Du, dass es eine ganze Reihe von Sachen gibt, die auf Deutsch nicht vorliegen (e.g. Embattled Reason, Nation-Building und diverse Aufsaezte, ich schicke Dir am Montag meine Bibliographie). Wenn etwas Persoenlicheres in Frage kaeme, koennte ich natuerlich meine inzwischen abgeschlossene Doppelbiographie benutzen, natuerlich insbesondere die Teile, die sich mit der geistigen Biographie meines Vaters und mir beschaeftigen. Das waere etwas recht Ungewoehnliches und wuerde mir uebrigens auch sprachlich weniger Schwierigkeiten machen, aber ob es sich fuer den gedachten Zweck eignet, musst Du sagen.

Schluchter -2-

Es waere gut, wenn Du bald auf diese Fragen reagierst.

Schliesslich, die Be~~h~~astung fuer mein Haus hier in Berkeley betraegt DM 3,009.27 monatlich, also etwas ueber DM 18,000.-- fuer das halbe Jahr.

Das waer es fuer heute. Wie gesagt, ich bin Dir dankbar, dass die Universitaet durch Deine Fuersprache sich zu dieser Alternative entschlossen hat, und freue mich auf den Aufenthalt bei Euch.

Mit herzlichen Gruessen,

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Prof. Dr. Wolfgang Schluchter

6900 HEIDELBERG 1, 13.1.1981
Sandgasse 9
Telefon 54 2975/6

Prof. Dr. Reinhard Bendix
University of California
Department of Political Science
Berkeley, Cal. 94720
USA

Lieber Reinhard,

mit großer Freude habe ich Deinem Brief vom 20.12.1980 entnommen, daß Du Dich entschlossen hast, zum Sommersemester 1981 nach Heidelberg zu kommen und für ein Semester die neu geschaffene Max-Weber-Gastprofessur wahrzunehmen. Ich möchte betonen, wie glücklich ich darüber bin, daß Du als erster diese Position einnimmst. Ich kann mir im Augenblick niemanden vorstellen, der dafür geeigneter wäre als Du.

Ich habe inzwischen bei der Universitätsverwaltung den Antrag gestellt, Dir im Gästehaus der Universität eine Wohnmöglichkeit zu reservieren. Ich habe den Antrag alternativ für den 15.4. oder 1.5.1981 gestellt. Sollten zum 15.4. keine Zimmer frei sein, so müßtest Du die ersten Tage im Hotel verbringen. Ich bin aber zuversichtlich, daß es schon zum 15.4. klappt. Zur Auswahl stehen Einzimmerwohnungen mit ca. 36 qm und einer Monatsmiete von DM 350.- und Zweizimmerwohnungen mit ca. 60 qm und einer Monatsmiete von DM 600.- bis 650.-. Darüber hinaus gibt es noch größere Einheiten, die aber für Dich wohl nicht infrage kommen. Ich habe eine Zweizimmerwohnung beantragt. Zu Deiner Information lege ich ein Merkblatt des Gästehauses der Universität bei.

Ich habe mir noch einmal die Frage der öffentlichen Vorlesungsreihe durch den Kope gehen lassen. Ich finde Deinen Vorschlag, 3 Vorlesungen über ausgewählte Themen aus "Work and Authority", "Nation Building" und "Kings or People" zu halten, sehr gut. Es wäre allerdings wichtig, daß sie eine gemeinsame Fragerichtung verfolgen, etwa das Problem des Übergangs und der damit verbundenen Krisen. Ein 4. Vortrag könnte der Biographie Deines Vaters gewidmet sein. Diese Veranstaltung könnte man übrigens in Verbindung mit der Hochschule für Jüdische Studien durchführen.

Für Seminar und Forschungskolloquium haben wir folgende Zeiten vorgesehen:

Seminar: Ausgewählte Probleme gesellschaftlicher Entwicklung;
Analysen der großen Transformation;
Mittwoch 16.00 - 18.00 Uhr

Forschungskolloquium: Probleme der vergleichenden Methode in den
Sozialwissenschaften;
Dienstag 19.00 - 21.00 Uhr.

Die Vorträge werden gesondert angekündigt. Über die Termine können wir uns verständigen, wenn Du in Heidelberg bist.

Ich werde Deine Bestellung zum Max-Weber-Gastprofessor im Sommersemester in den nächsten Wochen von der Fakultät beschließen lassen und Dir dann noch einmal einen förmlichen Brief schreiben, in dem die zwischen uns abgesprochenen Bedingungen formuliert sind. Damit Dein Gehalt in Heidelberg definitiv festgesetzt werden kann, wäre ich für eine schnelle Rücksendung der ausgefüllten Formulare dankbar. Es wird sich aber in dieser Sache nichts Wesentliches ändern, der Verwaltung kommt es nur auf eine genaue Berechnung an.

Wenn Du mir Deinen Ankunftsstermin in Frankfurt rechtzeitig mitteilst, werde ich Dich und Deine Frau mit dem Wagen abholen.

Ich freue mich auf Dein Kommen und bin mit herzlichen Grüßen

Wolff

MERKBLATT ÜBER DAS GÄSTEHAUS DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG

Die Universität Heidelberg verfügt seit Mai 1972 über ein Gästehaus mit 17 Einzimmer-, 16 Zweizimmer- und 4 Vierzimmerwohnungen. Das Haus wurde aus Mitteln der Stiftung Volkswagenwerk gebaut und steht ausländischen Wissenschaftlern, die sich vorübergehend zu Lehr- und Forschungszwecken an der Universität Heidelberg aufhalten, zur Verfügung.

1. LAGE DES HAUSES

Das Gästehaus der Universität Heidelberg befindet sich in Heidelberg-Schlierbach. Die Entfernungen zur Universität betragen ca. 3 km, zu dem Universitätsgelände im Neuenheimer Feld (Naturwissenschaften) ca. 6 km. Es bestehen zwei Busverbindungen zur Stadt. Die Postanschrift des Gästehauses lautet:

Rombachweg 6 a, 6900 Heidelberg-Schlierbach

2. GRÖSSE UND EINRICHTUNG DER WOHNUNGEN

a) Einzimmerwohnungen (36,0 m²)

- 1 Wohn- und Schlafrum
- 1 Kochecke
- 1 Bad

b) Zweizimmerwohnungen (50,0 bis 66,5 m²)

- 1 Wohnraum mit EBecke
- 1 Schlafzimmer
- 1 Küche
- 1 Bad

c) Vierzimmerwohnungen (94,0 m²)

- 1 Wohnraum mit EBecke
- 1 Schlafzimmer mit Doppelbett
- 2 Schlafzimmer mit je 1 Bett
- 1 Küche
- 1 Bad
- 1 WC

Alle Wohnungen sind vollmöbliert. Die Küchen sind mit Elektroherd, Spüle, Kühlschrank, Schrank-Tischkombination eingerichtet; Koch- und Eßgeschirr, Bestecke, sowie Bettwäsche sind ebenfalls vorhanden. Alle Wohnungen haben Telefon. Zu jeder Wohnung gehört ein Kelleranteil sowie ein Autoabstellplatz. Im Keller stehen zwei automatische Waschmaschinen und zwei Trockenautomaten mit Münzzähler zur Verfügung. Im Ergeschoß des Gästehauses befindet sich ein Gemeinschaftsraum, der von den Mietern im gegenseitigen Einvernehmen für gesellschaftliche oder wissenschaftliche Veranstaltungen benutzt werden kann.

21.1.81

Herrn
Prof. Dr. Wolfgang Schluchter
Institut fuer Soziologie
Universitaet Heidelberg
6900 Heidelberg 1
Sandgasse 9

Lieber Wolfgang,

Vielen Dank fuer Deinen freundlichen Brief vom 13.1. den ich schnell beantworten will. Die Fragebogen habe ich gestern schon an Deine Sekretaerin abgesandt.

Ich will nurbestaetigen, dass eine Zweizimmerwohnung unseren Beduerfnissen entspricht. Die groessere Wohnung haette keinen Sinn fuer uns beide. - Unsere Ankunftszeit in Frankfurt steht schon jetzt fest, weil ich die Biotele vor dem 1.1.81 gekauft habe, um die faelligen Preiserhoehungen zu vermeiden. Wir kommen also am 24.4. um 8:35 am Morgen in Frankfurt an, und zwar mit PAN AM 72C aus New York. Fuer den freundlichen Empfang am Flughafen bedanken wir uns im Voraus.

Uebrigens waere mir etwas geholfen, wenn ich meinen Flugpreis von \$ 1,672.50 schon vor unserer Abreise hier zurueckerstattet bekaeme. Glaubst Du, dass die Heidelberger Universitaetsbehoerden das schaffen koennen - ohne zuviel Umstaende fuer Dich? Auf die Chance hin, dass es vielleicht machbar ist, sende ich anbei das "credit card" Formular, auf dem der Gesamtpreis fuer mich und meine Frau vermerkt ist. Ich muss diese Rechnung jedenfalls im Februarybegleichen.

Es waere uns auch geholfen, wenn wir schon vor unserer Abreise die Telefonnummer unserer Heidelberger Wohnung erfahren koennten.

An die Vorbereitung der Vorlesungen habe ich mich schon jetzt gemacht, weil es eben im Deutschen doch ziemlich langsam geht und ich nicht in Zeitschwierigkeiten kommen moechte. Wann musst Du die Titel der Vorlesungen wissen, oder koennen Sie allgemein genug gehalten werden? Eine gemeinsame Fragerichtung ist sicherlich wichtig und diese wird wohl "Probleme des Uebergangs" betreffen. Jedenfalls sehe ich schon, dass ich mit der Arbeit hier anfangen muss, weil ich immerhin den Ehrgeiz habe, etwas Besonderes (allerdings nichts unbedingt Neues) auszuarbeiten. Es mag sein, dass ich die 4 Vorlesungen brauche, um damit zu Rande zu kommen. - Die anderen erwaehnten Details gehen in Ordnung.

Mit herzlichen Gruessen,

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG

6900 HEIDELBERG 1,
Sandgasse 9
Telefon 54 2976/7

Eben erhalte ich die Nachricht, daß im Gästehaus der Universität ein 2-Zimmerappartement zum Mitpreis von ca. DM 420 im Monat ab 15. April 1981 reserviert ist.

gez. Wolfgang

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Prof. Dr. Wolfgang Schluchter

6900 HEIDELBERG 1, 29.1.1981
Sandgasse 9
Telefon 54 2975/6

Professor Dr. Reinhard Bendix
University of California
Department of Political Science
Berkeley, Cal. 94720
USA

Dear Professor Bendix:

The University of Heidelberg has established a Max Weber Research Professorship to attract distinguished scholars in the field of comparative sociology for a stay between six months and one year at the Institut für Soziologie. The appointee is expected to give some public lectures and one seminar and to participate in a joint research colloquium. The summer term runs from the middle of April to the middle of July and the winter term from the middle of October to the middle of February.

The salary before tax paid on a monthly basis will be approximately DM 5.500. DM 378 per month will be deducted for social security and DM 63 for unemployment benefits. Upon application the amount paid for social security will be reimbursed two years after the contract expires. The amount paid for unemployment benefits is lost. If legally permitted, the appointee has the choice to be taxed either according to German or homeland regulations. The University of Heidelberg also takes care of the travel expenses, but not for family members. No coverage for health insurance is provided. During the stay at the institute the appointee will have access to secretarial facilities and to teaching assistance. The University of Heidelberg will assist the appointee in finding proper accommodations within a reasonable distance from the institute.

The Faculty of Social and Behavioral Sciences has decided to ask you as one of the most distinguished historical sociologists to serve as the first Max Weber Research Professor during the summer term of 1981 beginning on April 1st. I would like to add that the Institut für Soziologie and the University of Heidelberg would be greatly honored if you would consider coming to Heidelberg.

Sincerely yours,

Wolfgang Schluchter

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Prof. Dr. Wolfgang Schluchter

6900 HEIDELBERG 1, 4.2.1981
Sandgasse 9
Telefon 54 2975/6

Prof. Dr. Reinhard Bendix
University of California, Berkeley
Department of Political Science
210 Barrows Hall
Berkeley, California 94720

Lieber Reinhard,

herzlichen Dank für Deinen Brief vom 21.1.1981. Wie ich Dich ja inzwischen wissen liess, steht im Universitätsgästehaus ein 2-Zimmer-Appartement für Dich bereit.

Leider kann die Universität die Reisekosten nicht im voraus erstatten. Dazu muss eine Reisekostenabrechnung vorgelegt werden, die nur auf dem dafür vorgesehenen Formblatt vorgenommen werden kann. Sobald Du in Heidelberg bist, kann dies veranlasst werden. Du bekommst dann auch den Flugpreis sofort zurückerstattet.

Für die Verwaltung brauche ich noch einmal eine von Dir unterzeichnete Aufstellung Deiner weiterlaufenden Belastungen in den USA (Miete, Altersversorgung, Krankenversicherung etc.) Sei doch bitte so freundlich und unterziehe Dich dieser kleinen Mühe bei Gelegenheit.

Die Ankündigung der Vorträge kann zum Semesterbeginn erfolgen. Die Titel können durchaus allgemein gehalten sein, sollten aber so gewählt werden, dass nicht nur ein Fachpublikum im engeren Sinne dadurch angesprochen wird. Wir sollten die erste Vorlesung auf die zweite Maihälfte ansetzen und die übrigen dann im Abstand von 2 bis 3 Wochen folgen lassen. Auch ich gehe davon aus, dass Du vier Vorträge hältst.

Ich werde Dich also am 24.4. um 8.30 Uhr in Frankfurt am Flughafen abholen.

Mit herzlichen Grüßen, Dein

Wolfgang

PS. Die Nr. des Apartments
im Gästehaus ist: B 10
Tel. 06221 - 803555

17.2.81

Prof. Dr. Wolfgang Schluchter
Institut fuer Soziologie
Universita~~at~~e Heidelberg
6900 Heidelberg 1
Sandgasse 9
GERMANY

Lieber Wolfgang,

Vielen Dank fuer De~~inen~~en Brief vom 4.2. und die darin enthaltenen Informationen.

Mit den Titeln warte ich lieber noch etwas, weil ich mitten in der Abfassung der Vortraege stecke und sie noch nicht ganz uebersehen kann. Mir wa~~ere~~e uebrigens geholfen, wenn Du mir kurz schreiben wuerdest, wieviel Seiten ein einstuendiger Vortrag auf Deutsch etwa enthaelt. Die englische Version des ersten Vortrags belaeuft sich auf 31 Seiten, ist aber noch nicht ganz fertig und sehr gross getippt. Die Laenge der deutschen Version weiss ich noch nicht, aber kuerzer wird sie kaum sein. Natuerlich laesst sich jede Version kuerzen, was ich auch vorhabe, aber ich haette gerne einen Anhaltspunkt auf der Basis Deiner Erfahrung.

Die von der Verwaltung benoetigten Angaben bezueglich meiner weiterlaufenden Belastungen hier sind in der anliegenden Aufstellung enthalten. Der Einfachheit halber habe ich die Dollarbetrage angegeben, die ja dort umgerechnet werden koennen.

Wie das so ist im Leben. Die Einladung nach Heidelberg hat mir neuen Elan gegeben (ich hatte noch drei kleine Operationen im Winter vorigen Jahres) und die Vorbereitung der Vorlesungen in zwei Sprachen macht mir Spass. Das ist immer ein gutes Zeichen. Jedenfalls nochmals vielen Dank.

Mit herzlichen Bruessen, auch an
Deine Frau, Dein

AUFSTELLUNG WEITERLAUFENDER BELASTUNGEN IN DEN USA

NAME: REINHARD BENDIX

Krankenversicherung	\$ 79.62
Lebensversicherung	145.80
Unfallversicherung	15.75
Altersversorgung	630.83
Miete	1,464.--

Summe promonat	\$ 2,336.00
----------------	-------------

=====

Prof. Dr. Reinhard Bendix

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Prof. Dr. Wolfgang Schluchter

6900 HEIDELBERG 1, 22.2.1981
Sandgasse 9
Telefon 54 2975/6

Professor Dr. Reinhard Bendix
University of California
Department of Political Science
210 Barrows Hall
Berkeley, Cal. 94720
USA

Lieber Reinhard,

herzlichen Dank für Deinen Brief vom 17. Februar. Ich freue mich sehr, daß ~~die~~ die Einladung nach Heidelberg stimuliert hat und daß Du gerne zu uns kommst.

Für einen einstündigen Vortrag sollte man ein Manuskript von maximal 20 Seiten haben. Je nach Redegeschwindigkeit rechnet man 3 bis 4 Minuten je Seite, 1 1/2zeilig getippt. Du solltest Dich an einer Stunde orientieren, da im Anschluß an die Vorträge eine Diskussion stattfinden sollte.

Ich hoffe, daß nun alles zu Deiner Zufriedenheit geregelt ist und bin

mit herzlichen Grüßen Dein

Wolfgang

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Prof. Dr. Wolfgang Schluchter

6900 HEIDELBERG 1, 10.8.1981
Sandgasse 9
Telefon 64 29.3.5

To the Participants
of the Colloquium
Max Weber's Analysis
of the History of the
Ancient Mediterranean World

Dear colleagues:

Please find enclosed the tentative program and the
list of participants for the conference on Max Weber's
analysis of the history of the ancient mediterranean
world, to be held

from 24 November to 27 November 1982

at the Werner Reimers-Stiftung Bad Homburg.

In early summer 1982 I shall provide further information.

With best regards

Sincerely yours,

Wolfgang Schluchter

MAX WEBER'S ANALYSIS OF THE HISTORY OF THE ANCIENT
MEDITERRANEAN WORLD

(From Alexander to the End of Antiquity)

MAX WEBER'S ANALYSE DER ANTIKEN MITTELMEERISCHEN WELT
(Von Alexander bis zum Ende des Altertums)

=====

TENTATIVE LIST OF PARTICIPANTS:

Prof.Dr.Horst Baier
Universität Konstanz
FB Psychologie und Soziologie
Postfach 7733
7750 Konstanz

Prof.Dr. Hans-Georg Beck
Schulstr. 12
8081 Kottgeisering

Prof.Dr.Reinhard Bendix
University of California
Department of Political Science
Berkeley, Cal. 94720 / USA

Prof.Dr. Frank Crüsemann
Deckertstr. 67
4800 Bielefeld

Prof.Dr. Jürgen Deininger
Universität Hamburg
Seminar für Alte Geschichte
Von-Melle-Park 6
2000 Hamburg 13

Prof.Dr. H.J.W. Drijvers
Rijksuniversiteit Groningen
Instituut voor Semitistiek
Boteringestraat 43
NL - Groningen

Prof.Dr.S.N. Eisenstadt
The Van Leer Jerusalem
Foundation
P.O.B. 4070
Jerusalem / Israel

Prof.Dr. William H.C. Frend
The University of Glasgow
Department of Ecclesiastical
History
GB - Glasgow, G12 8QQ

Prof.Dr. John G. Gager
Princeton University
Department of Religion
613 Seventy-Nine Hall
Princeton, N.J. 08544 / USA

Prof.Dr.Martin Hengel
Universität Tübingen
Institut für Antikes Judentum
und Hellenist.Religionsgeschichte
Liebermeisterstr. 12
7400 Tübingen

Prof.Dr.Hans G. Kippenberg
Faculteit der Godgeleerdheid
Rijksuniversiteit
Nieuwe Kijk in't Jatstraat 104
NL - Groningen

Prof.Dr. M.Rainer Lepsius
Institut für Soziologie
der Universität Heidelberg
Sandgasse 9
6900 Heidelberg

Prof.Dr.Wayne A.Meeks
Yale University
Department of Religious Studies
320 Temple Street
P.O.Box 2160 Yale Station
New Haven, Conn. 06520 / USA

Prof.Dr.Arnaldo Momigliano
177, Latymer Court
Hammersmith Road
GB - London, W6

Prof.Dr. Wolfgang J. Mommsen
German Historical Institute
London
42, Russell Square
GB - London WC1B 5DA

Prof.Dr. Rolf Rendtorff
Wissenschaftlich-Theologisches
Seminar der Universität Heidelberg
Kisselgasse 1
6900 Heidelberg

Prof.Dr. Guenther Roth
2619 Toe Jam Hill Rd. NE
Bainbridge Isl., Washington 98110
USA

Prof. Dr. Alfred Schindler
Waldhöweg 29
CH-3013 Bern

Prof. Dr. Wolfgang Schluchter
Institut für Soziologie
der Universität Heidelberg
Sandgasse 9
6900 Heidelberg

Prof. Dr. Shemaryahu Talmon
The Hebrew University
of Jerusalem
The Faculty of Humanities
Jerusalem / Israel

Prof. Dr. Abraham Wasserstein
Hochschule für Jüdische
Studien
Friedrichstr. 9
6900 Heidelberg

Prof. Dr. Johannes Winckelmann
Fürstenstr. 5
8183 Rottach-Egern

MAX WEBER'S ANALYSIS OF THE HISTORY OF THE ANCIENT
MEDITERRANEAN WORLD

(From Alexander to the End of Antiquity)

MAX WEBERS ANALYSE DER ANTIKEN MITTELMEERISCHEN WELT
(Von Alexander bis zum Ende des Altertums)

=====

TENTATIVE PROGRAM:

- | | |
|---|---------------------|
| 1. Class Relations in Antiquity
Klassenverhältnisse im Altertum | Hans G. Kippenberg |
| 2. Political Relations in Antiquity
Politische Verhältnisse im Altertum | Jürgen Deininger |
| 3. Basic Social Configurations of
Postexilic Judaism
Soziale Grundzüge des nachexilischen
Judentums | Frank Crüsemann |
| 4. The Time of the Maccabees
Die Makkabäerzeit | Martin Hengel |
| 5. The Hellenization of Judaism
Die Hellenisierung des Judentums | Abraham Wasserstein |
| 6. Jewish Sects
Die jüdischen Sektenbewegungen | Shemaryahu Talmon |
| 7. Early Christianity I
Das Urchristentum I | Wayne A. Meeks |
| 8. Early Christianity II
Das Urchristentum II | John G. Gager |
| 9. The Ancient Church in the West
Die alte christliche Kirche im Westen | Alfred Schindler |
| 10. The Ancient Eastern Churches
(Orthodox and Others)
Die alten christlichen Kirchen im Osten | N.N. |
| 11. Early Christian Sectarian Movements | William H.C.Frend |
| 12. Early Christian Asceticism and
Monasticism
Frühe christliche Askese und frühes
christliches Mönchtum | H.J.W. Drijvers |
| 13. The Decline of the Roman Empire
Der Untergang der antiken Kultur | N.N. |

September 23, 1981

Professor Wolfgang Schluchter
Lawrence House -- Apt. 14-F
79 West 12 Street
New York, N.Y. 10011

Dear Wolfgang:

After the wedding and various visits in the East, we arrived here one week ago. As before, total immersion in accumulated "junk" has been our condition ever since. This week is advising and registration, next week our classes begin. I am afraid both of our vacations this year were a bit on the short side.

To the extent that I can get to any work, I am trying to finish the English ~~translation of~~ the lectures while waiting for the text which Frau Speckard will send me (I hope). My letter from Goldern was sent to her August 31st containing all last-minute corrections, footnote numbers for two lectures, etc. I called her the day before we left, and she said then that she would finish everything before she left at the end of the month (September). Perhaps, if you, Herbordt, and I get our copies by the beginning of October, we should plan to get together in Homburg to settle last-minute questions.

In thinking about the Homburg trip, I decided to try the direct flight: San Francisco - Frankfurt, rather than make a stop on the East Coast. I am going to fly on November 5, leaving here at 11:00 p.m. at night and arriving in Frankfurt shortly before 19:00 the next day. That way I can visit my friends in Friedrichsdorf and rest up for some days before our meetings, perhaps also make some broadcasts as I did last year. I shall write to Herbordt about that, once my flight is confirmed. On the return trip one leaves Frankfurt around 13:00 and arrives in SFO around 17:00. The wonders of time-lags! I get back on the same day.

Right now I am in the process of arranging for some opportunities to give the Weber lectures in English before publication. I have the time in the Spring, and this kind of advance publicity helps to call attention to the forthcoming English volume (I have not decided on a publisher yet) in the mass of publications which comes out every day. These days, and especially with this summary volume, a little special effort seems called for.

How have you been faring, as well as the family? I hope the children have found their school agreeable and that you all enjoy the wealth of cultural offerings that are available in New York. These are compensations for the seamier side of the city, which is all too visible.

I came home, by the way, with one last-minute discovery about my father which I shall still be able to integrate with the book as it is being translated. Wasserstein's reactions and encouragement about this biography were very important to me.

I had better get back to my unfinished business.

With affectionate regards to you and Brigitte--

As ever,

Reinhard Bendix

JOURNAL OF THE HISTORY OF THE BEHAVIORAL SCIENCES

Editorial Board

ERWIN H. ACKERKNECHT
Ottikerstrasse 42
CH 8006 Zurich
Switzerland

ARTHUR BLUMENTHAL
Department of Psychology
University of Massachusetts-Boston
Boston, MA 02125

JOSEF BROZEK
Lehigh University
Bethlehem, PA 18015

JOHN C. BURNHAM
Department of History
The Ohio State University
Columbus, OH 43210

ERIC T. CARLSON
Cornell Medical College
Psychiatry Division
525 East 68th Street
New York, NY 10021

OSKAR DIETHELM
Cornell Medical College
Psychiatry Division
525 East 68th Street
New York, NY 10021

DELL H. HYMES
Graduate School of Education
University of Pennsylvania
Philadelphia, PA 19104

HENRIKA KUKLICK
Department of History and
Sociology of Science
University of Pennsylvania
Philadelphia, PA 19104

WOLF LEPENIES
Freie Universität Berlin
Institut für Soziologie
Garystrasse 21, 1000 Berlin 33
Germany

ROBERT K. MERTON
Department of Sociology
Columbia University
New York, NY 10027

SERGIO MORAVIA
Università di Firenze
50129 Firenze, Italy

DANIEL ROBINSON
Department of Psychology
Georgetown University
Washington, DC 20007

MICHAEL SCRIVEN
Evaluation Institute
University of San Francisco
San Francisco, CA 94117

ROGER SMITH
Department of History
Furness College
Bailrigg, Lancaster, LA1 4YG
England

GEORGE W. STOCKING, JR.
Department of Anthropology
University of Chicago
Chicago, IL 60637

ROBERT WEYANT
Faculty of Arts & Sciences
University of Calgary
Calgary, Alberta
Canada T2N, 1N4

F.O. WOLF
Psychologisches Institut
Freie Universität Berlin
FB 11, WE1, Grunewaldstrasse 35
1000 Berlin 41
Germany

Book Review Board

ROBERT C. DAVIS, Sociology
Department of Sociology
Case Western Reserve University
Cleveland, OH 44106

RAYMOND D. FOGELSON,
Anthropology
Department of Anthropology
University of Chicago
Chicago, IL 60637

THOMAS GIERYN, Sociology
Department of Sociology
Indiana University
Bloomington, IN 47405

RICHARD A. LITTMAN, Psychology
Department of Psychology
University of Oregon
Eugene, OR 97403

GEORGE MORA, Psychiatry,
Medicine, Psychoanalysis
32 Slate Hill Drive
Poughkeepsie, NY 12603

MICHAEL M. SOKAL, History of
Science, Psychology
Department of Humanities
Worcester Polytechnic Institute
Worcester, MA 01609

Managing Editor
CHARLESS JAKIELA
4 Conant Square
Brandon, VT 05733

Assistant Editor
Gene Burns

EDITOR, BARBARA ROSS

Psychology Department - University of Massachusetts
Harbor Campus - Boston, Massachusetts 02125
U.S.A.

August 10, 1983

Dear Professor Bendix:

The Journal of the History of the Behavioral Sciences is interested in publishing a review of the following book:

Wolfgang Schluchter, The Rise of Western Rationalism: Max Weber's Developmental History, Univ Cal Press, 1981
As a ~~Book Review Board member~~ responsible for books in this general subject area, I feel that a review written by an accomplished scholar such as yourself would be of great interest to our readers.

If you are willing to review the book, please notify me at the address below as soon as possible. I will notify Barbara Ross, the editor, and the book will be forwarded to you. Please note that all reviews are subject to the approval and editing of the Book Review Board and Dr. Ross. We would like our reviews to be current, so we ask that you send us a copy of your review within 4 to 6 weeks of receiving the book. Single reviews should be approximately 5 pages, typed double-spaced; essay reviews of more than one book may be longer.

If the review is accepted for publication, a copy will be sent to the author of the book, who will be given an opportunity to respond. Responses will be printed with reviews in the same issue of the Journal; reviewers are not given an opportunity to respond to an author's reply. It is important that you send me the author's full mailing address with your review so that we may get in touch with that author.

If the review pertains to the history of psychology, it will be reprinted in the international journal Storia E Critica Della Psicologia with your permission. This journal, published in Italy, welcomes the critical reviews of books on the history of psychology by scholars writing in English. Please indicate on the accompanying form whether or not you would like your review to be submitted for publication.

If you are presently too busy to write a review, would you be able to suggest the name of another scholar qualified to review the book?

Thank you for your time.

Sincerely,

Charles H. Powers
Department of Sociology
Indiana University
Bloomington, Indiana 47405

Charles Powers
Book Review Board Member

August 30, 1983

Professor Charles H. Powers
Department of Sociology
Indiana University
Bloomington, Indiana 47405

Dear Professor Powers,

Your letter of August 10th concerning Wolfgang Schluchter's The Rise of Western Rationalism has just reached me upon my return from Europe. I appreciate your request and would like to comply, but alas cannot. Five months absence have resulted in a pile-up of unfinished business which it will take me weeks to handle and then there are many other prior claims on my time.

I suggest as an alternative that you ask Dr. Stephen Kalberg, Center for Western European Studies, Harvard University, Cambridge, Massachusetts. He is a Weber expert who has just returned after several years of study in Europe and knows this literature as well as anyone I know.

Sincerely yours,

Reinhard Bendix
Professor

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Prof. Dr. Wolfgang Schluchter

6900 HEIDELBERG 1, 9.9.1983
Sandgasse 9
Telefon 54 2975/6

To the Contributors
of the Colloquium
on Max Weber on Ancient Christianity

Dear colleagues:

Please find enclosed the outline of our volume together with a short statement of its main thrust. The material will be used by the publishing company to advertise the volume. The publication is scheduled for fall 1984.

I will provide further information in due course.

With best regards,
yours sincerely

Wolfgang Schluchter

WOLFGANG SCHLUCHTER (Hg.), MAX WEBERS SICHT DES ANTIKEN
CHRISTENTUMS. INTERPRETATION UND KRITIK.

Ca. 340 S.

Im Rahmen seiner Aufsatzserie zur Wirtschaftsethik der Weltreligionen wollte Max Weber auch eine Monographie über das antike Christentum schreiben. Doch dazu ist er nicht mehr gekommen. Dies bedeutet nicht, daß das antike Christentum in seinem Werk keine Rolle spielte. Im Gegenteil: Es wird sowohl in vergleichender wie in entwicklungsgeschichtlicher Perspektive ständig herangezogen. Im religionssoziologischen Abschnitt von WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT bildet es eine der vergleichend betrachteten Kulturreligionen. Und im herrschaftssoziologischen Abschnitt dient es als Material, aus dem der Typus der charismatischen Herrschaft entwickelt ist. Vor allem aber: In der Studie über das antike Judentum fungiert es als einer der Fluchtpunkte, auf die die Untersuchung zuläuft. Denn in dieser Monographie will Weber unter anderem auch zeigen, wie es zur Trennung von talmudischem Judentum und antikem Christentum kam, wie aus der Jesusbewegung als einer innerjüdischen Erneuerungsbewegung eine neue Kulturreligion geworden ist. Für Weber hängen die auseinanderstrebenden Entwicklungen hauptsächlich mit der Arbeit der Pharisäer und der spätantiken Rabbinen einerseits, der paulinischen Missionare andererseits zusammen. Zugleich sieht er im Frühchristentum eine Bewegung, die sich nicht nur neue heilige Bücher schafft, sondern auch die der Juden selektiv nutzt. Obgleich Weber auch seine geplante Monographie über das talmudische Judentum nicht mehr vollständig ausarbeiten konnte, enthält sein Werk genügend Bemerkungen zum talmudischen Judentum und zum antiken Christentum, die es erlauben, seine Einschätzung der Kulturbedeutung beider Strömungen zu rekonstruieren und kritisch zu beurteilen. Das ist der Zweck dieses Bandes.

Diesem Vorhaben kommt der Umstand zu Hilfe, daß sich Max Weber über die ökonomischen und politischen Verhältnisse der mittelmeeischen Antike zusammenhängend äußerte, insbesondere in den Studien über die Agrarverhältnisse im Altertum und über die antike Stadt. Obgleich darin religionsgeschichtliche Fragen nur am Rande

berührt werden, stellen diese Studien doch einige der Bedingungen dar, unter denen nach Weber die israelitisch-jüdisch-christliche Religionsentwicklung stattfand. Deshalb behandeln einzelne Beiträge diese Teile des Weberschen Werkes.

Der Band, an dem Bibelwissenschaftler, Theologen, Religionswissenschaftler, Altphilologen, Althistoriker und Soziologen aus mehreren Ländern mitgearbeitet haben und der durch die Werner-Reimers-Stiftung gefördert wurde, hat deshalb drei Schwerpunkte: Webers Sicht der ökonomischen und politischen Verhältnisse in der mittelmeerischen Antike, seine Sicht der Entwicklung des Judentums in der Periode des Zweiten Tempels und seine Sicht des antiken Christentums, insbesondere seiner Entstehung und frühen internen Differenzierung. Dabei stehen Webers Gesichtspunkte zwar im Vordergrund, es wird aber auch teilweise darüber hinausgegangen. Daraus entsteht ein facettenreiches Bild jener bedeutsamen kulturgeschichtlichen Veränderungen, die sich lange vor der Zeitenwende vorbereiteten und die erst gegen Ende der Antike voll wirksam wurden. In den Beiträgen werden auch Themen aufgegriffen, die dem Band stw 340, Max Webers Studie über das antike Judentum, ergänzen. Insofern gehören beide Bände zusammen.

INHALT

Vorwort

- Wolfgang Schluchter : Einleitung
- Jürgen Deininger : Die politische Struktur des mittelme-
erisch-vorderasiatischen Altertums
in Max Webers Sicht
- Stefan Breuer : Stromuferkultur und Küstenkultur.
Geographische und ökologische Fak-
toren in Max Webers 'ökonomischer
Theorie der antiken Welt'
- Hans G. Kippenberg : Bürgergemeinde und Bürokratie.
Max Weber über die Bahnen medi-
terraner Gesellschaftsgeschichte
- Frank Crüsemann : Israel in der Perserzeit. Eine
Skizze in Auseinandersetzung mit
Max Weber
- Shemaryahu Talmon : Jüdische Sektenbildung in der Früh-
zeit der Periode des Zweiten Tem-
pels. Ein Nachtrag zu Max Webers
Studie über das antike Judentum
- Abraham Wasserstein : Die Hellenisierung des Frühjudentums.
Die Rabbinen und die griechische
Philosophie
- J. Duncan M. Derrett : Gesetz und Religion im Neuen Testa-
ment bis 135 n. Chr.
- Wayne A. Meeks : Der Beitrag des paulinischen Chri-
stentums für die Entwicklung einer
rationalen religiösen Ethik
- John G. Gager : Max Webers Behandlung von Paulus auf
dem Hintergrund des antiken Juden-
tums
- Reinhard Bendix : Umbildungen des Charisma. Überlegun-
gen zu Max Webers Charismabegriff
am Beispiel des Frühchristentums
- H.J.W. Drijvers : Frühe christliche Askese
- William H.C. Frend : Max Weber und die frühen christli-
chen Sektenbewegungen
- Gedaliahu G. Stroumsa : Die Gnosis und die christliche
'Entzauberung der Welt'

Literatur

Autoren



DEPARTMENT OF POLITICAL SCIENCE
(415) 642-6323

BERKELEY, CALIFORNIA 94720

20.10.83

Herrn
Prof. Dr. Wolfgang Schluchter
Institut für Soziologie
Universität Heidelberg
6900 Heidelberg
Sandgasse 9
WEST GERMANY

Lieber Wolfgang,

Seit unserer Rückkehr nach Berkeley und dem damit zusammenhängenden Papierkrieg habe ich mich mit dem besonders revisionsbedürftigen Teil meines "Charisma" Aufsatzes beschäftigt - und hier ist das Resultat. Ich habe den ganzen Aufsatz selbst getippt, weil es mehr Arbeit macht, die Bemühungen der hiesigen Sekretärinnen zu korrigieren. Bei meiner englischen Schreibmaschine war es einfacher, das sz als ss zu bringen, was sich wohl auch dort eingebürgert hat, und dann die Umlaute handschriftlich hinzuzufügen. Beim letzteren mag ich gelegentlich einen Umlaut übersehen haben.

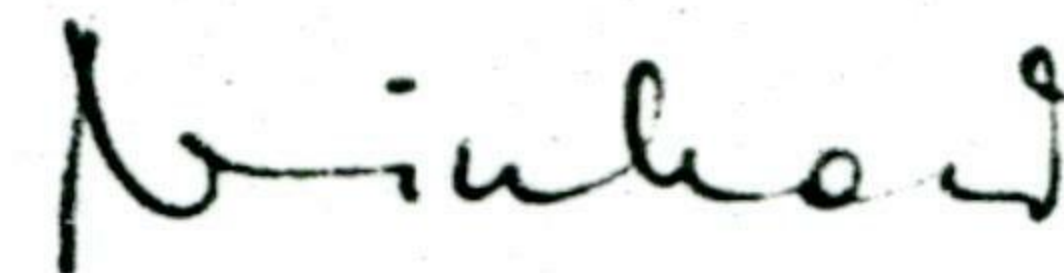
Was die Sache anlangt, so wirst Du sehen, dass ich die erste Hälfte des Aufsatzes unter Benutzung Deiner Revisionen ziemlich so gelassen habe, wie sie war. Von S. 17 an musst Du es nun wieder genauer lesen, weil selbst bei Beibehaltung mancher Formulierung die Akzente sich etwas verschoben haben, wie ich meine zum Vorteil des Aufsatzes. Dabei habe ich mich auf die paulinische Mission und ihre Auswirkungen beschränkt, im wesentlichen um die Länge des Aufsatzes nicht zu überschreiten. Du wirst sehen, dass ich bei der Nähe der hiesigen theologischen Bibliothek mehr Material herangezogen habe. (Übrigens ist die Literatur z.T. ausgezeichnet und z.T. ziemlich desolat, weil z.B. in einer relativ einfachen Frage wie ~~z.B.~~ ob Paulus unter Rabbi Gamaliel in Jerusalem studiert hat oder nicht die einen "ja" sagen und die anderen "nein" - bei Zitierung der gleichen (und einzigen) Stelle in der Apostelgeschichte. Was soll da unsereins machen?) Wichtiger ist vielleicht darauf hinzuweisen, dass ich durch die Konzentration auf Paulus die eigentliche Frage der Institutionalisierung umgangen habe und umgehen musste. Was bei Paulus steht habe ich behandelt, aber die Literatur ist sich ziemlich einig, dass viel Institutionalisierung durch Übernahme jüdischer Gebräuche und in der Urgemeinde Jerusalems festgelegt war, und dass Paulus in dieser Beziehung wenig Neues gebracht hat. Das Charismatische Element liegt bei seiner Interpretation, während die eigentliche kirchliche Amtsentwicklung ein nachpaulinisches Phänomen ist. Ich habe diese Tatsachen angedeutet, aber ihre Ausführung würde den Rahmen des Aufsatzes sprengen. Auch meine ich, dass dieses Thema gut und gerne in den nächsten Aufsatz über die politische Enti

Entwicklung der Kirche in Beziehung zum Staat passen würde, wenn es dazu kommt.

Im Nachhinein fällt mir auf, dass an geeigneter Stelle noch eine zusätzliche Anmerkung Platz finden sollte, nämlich dass Paulus das Wort Charisma oder Charism selbst benutzt hat, und damit den Geist Gottes oder des Herrn bezeichnet, der in ihm ist bei seiner missionarischen Arbeit genau so wie er in dem christlichen Gläubigen^{ist}, der ein Gemeindeamt ausübt. Aber vielleicht versteht sich das von selbst, jedenfalls für diejenigen, die das Buch lesen werden. Daher denn auch die zentrale Bedeutung der paulinischen Interpretation seiner und der Gläubigen totalen Dienstbarkeit Gott gegenüber. All das ist in Weber's Formulierungen einbegriffen, muss aber allerdings expliziert werden.

Ich werde eine Kopie des Aufsatzes an Peter Brown senden, der dieses Jahr in Princeton ist. Meinst Du, ich soll noch eine Kopie an Wayne Meeks schicken, oder würde die Anfrage besser von Dir kommen, da ich ihn ja kaum kenne? Für diesen Eventualfall und auch zur Erleichterung der Sache schicke ich Dir gleich zwei Exemplare des Aufsatzes. Lass mich^{wissen} wenn, wenn Du noch mehr brauchen solltest.

Mit herzlichen Gruessen, auch an die Familie, Dein



Reinhard Bendix

P.S. Die Sache mit Deiner Gastprofessur geht vorwärts, allerdings langsam. Ich bin im Dezember zwei Wochen in Berlin aus Anlass von zwei Tagungen. Wenn ich bis dahin mehr weiss, rufe ich Dich an.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY

BERKELEY • DAVIS • IRVINE • LOS ANGELES • RIVERSIDE • SAN DIEGO • SAN FRANCISCO



SANTA BARBARA • SANTA CRUZ

DEPARTMENT OF POLITICAL SCIENCE
(415) 642-6323

BERKELEY, CALIFORNIA 94720

28.10.83

Lieber Wolfgang,

Es hat einige Zeit gedauert, bevor ich mit dem Vorsitzenden des Editorial Committee des Universitaetsverlages ueber Dein Buch Religion and the World sprechen konnte. Im Prinzip war er sehr interessiert, aber es gilt, die sprachliche Grenze zu ueberbruecken, so gut es geht.

Zu diesem Zweck moechte ich Dich bitten, mir eine Zusammenfassung der geistigen Intention des Bandes zur Verfuegung zu stellen. Ich bin bereit, sie zu uebersetzen. An Hand der Inhaltsangabe und einer solchen Kurzfassung zu Informationszwecken kann man hoffen, eine halbwegs verbindliche Interessenerklaerung des Verlages zu erhalten, die natuerlich die Entscheidung selbst bis zum Erhalt des MS offen lassen muss.

Danach waere der naechste Schritt die Uebersetzungsfrage. Ich kann mich nicht erinnern, ob Du schon mit Guenther darueber gesprochen hast, oder ob jemand anderes in Frage kommt. Uebrigens, wenn eines der Kapitel schon in englischer Fassung vorlaege, waere es gut, dieses Kapitel mit der Zusammenfassung hierher zu schicken, damit das Komitee einen Eindruck von dem Bandinhalt bekommt.

Jedenfalls ist das hiesige Interesse an Weberiana unvermindert.

Fuer heute,

Herzliche Gruesse,
Dein,

Reinhard Bendix

RELIGION AND THE WORLD
Essays on Max Weber
by
Wolfgang Schluchter

5	Preface	
	PART I	: REFLECTIONS ON A THEORY OF CULTURE
45		1. Talcott Parsons and Max Weber
(+) 45		2. Emile Durkheim and Max Weber
	PART II	: WEBER'S SOCIOLOGY OF RELIGION AND THE PROBLEM OF RATIONALISM
65		3. The Origin of the Rationalism of World Mastery: Weber on Ancient Judaism
40		4. The Rationalism of World Adjustment: Weber on Confucianism and Taoism
(+) 40		5. The Rationalism of World Flight: Weber on Hinduism and Buddhism
	PART III	: WEBER'S VIEW OF THE MODERN WORLD
65		6. Modes of Capitalism: Imperial Rome and Imperial Germany
70		7. Bureaucracy, Democracy, and Modern Capitalism
20		8. On the Future of Religion
5	Index	

400 pages in print (40 x 60)

(+) not written yet

June 1983

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Prof. Dr. Wolfgang Schluchter

6900 HEIDELBERG 1, 7.11.1983
Sandgasse 9
Telefon 54 2975/6

Prof. Dr. Reinhard Bendix
University of California
Department of Political Science
Berkeley, Cal. 94720
USA

Wayne Meeks
320 Temp.
Yale V
NIH 06520

Lieber Reinhard,

ich bedanke mich sehr für Deine Briefe vom 20. und 28. 10. 1983. Deinen Charisma-Aufsatz habe ich noch nicht durchgesehen. Dies wird in absehbarer Zeit geschehen. Doch gibt es keine Eile. Der Verlag wird den Band erst Ende nächsten Jahres herausbringen können, was mir nicht unlieb ist, weil die Übersetzung der englischen Beiträge noch nicht abgeschlossen ist. Dennoch freue ich mich natürlich, daß ich nun auch Deinen Beitrag habe. Damit liegen mir alle in der Disposition ausgewiesenen Aufsätze vor.

Ich schlage vor, daß Du selbst eine Kopie des Beitrags an Wayne Meeks schickst. Er ist nach meinem Eindruck sehr entgegenkommend, und Du könntest ihm in einem Begleitschreiben spezifischere Fragen stellen, als ich dies als Außenstehender vermag. Ich bin sicher, er wird seinen Sachverstand gerne zur Verfügung stellen. Ich vermute, Du kennst inzwischen sein Buch.

Herzlichen Dank für Deine Intervention in Sachen "Religion and the World". Ich verstehe natürlich, daß der Verlag ohne genauere Kenntnis der Texte keine verbindliche Absichtserklärung machen kann. Ich möchte die Angelegenheit im Augenblick auch selbst nicht forcieren: zum einen habe ich den Durkheim - Weber - Vergleich immer noch nicht geschrieben, zum anderen verändert sich im Fortgang meiner eigenen Arbeit auch die Disposition. So möchte ich jetzt u.a. den gerade fertiggestellten Aufsatz über die werkgeschichtlichen Zusammenhänge der Religionssoziologie, der Dir kürzlich zugeschickt wurde, mit aufnehmen. Sofern mir eine interessante Einleitung zum Band über das antike Christentum einfällt, würde auch diese aufzunehmen sein. Dennoch werde ich bei Gelegenheit versuchen, Dir schon jetzt einen kurzen Text über die Zielsetzung des Bandes zu schicken, der ja leider bislang

praktisch nur aus deutschen Aufsätzen besteht. Auch das Problem der Übersetzung habe ich noch nicht ernsthaft in Angriff genommen. Ich hoffe dabei auf Unterstützung durch den Suhrkamp Verlag. Dieser müßte einen Antrag bei Inter Nationes auf Erstattung des Honorars für den Übersetzer stellen. Ob Guenther bereit ist, sich abermals dieser Mühe zu unterziehen, weiß ich nicht. Er ist gerade mit der Ausarbeitung seiner Heidelberger Max Weber-Vorlesungen beschäftigt, und ich möchte ihn solange nicht mit dieser Frage konfrontieren, bis sein Band fertig ist.

Ich denke, daß wir während Deines Deutschland-Aufenthaltes einmal ausführlicher telefonieren können

Mit herzlichen Grüßen, auch an Jane,

Dein

Wol,

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Prof. Dr. Wolfgang Schluchter

6900 HEIDELBERG 1, 8.11.1984
Sandgasse 9
Telefon 54 2975/6

Professor Reinhard Bendix
University of California
Department of Political Science
Berkeley, Cal. 94720
USA

Lieber Reinhard,

es ist nun schon nahezu 4 Wochen her, daß ich Euer gastliches Haus und das schöne Berkeley verließ, um mich wieder meinen Heidelberger Geschäften zuzuwenden. Ich nehme an, daß Ihr von Eurer Familienreise wohlbehalten zurückgekehrt seid, und daß Du auch im zweiten Teil Deines Forschungssemesters mit Deinen neuen literarischen Experimenten erfolgreich bist.

Es war gut, daß ich meinen New York-Aufenthalt abgekürzt habe. Kaum war ich zurück, stürmte das neue Semester und die aufgestürmte Arbeit auf mich ein. Ich kann erst in diesen Tagen wieder ein wenig aufatmen, obgleich immer noch nicht alle aufgelaufenen Verpflichtungen abgetragen sind. Die Wahl zum Dekan tat ein Übriges, um mich in Atem zu halten. Manchmal hatte ich den Eindruck, als würde ich nicht nur am frühen Morgen über die Hügel Berkeleys laufen, so erschöpfend verlief hier die erste Zeit.

Gestern kam Claude Fischers Brief mit der Mitteilung, das Department habe beschlossen, mich in regelmäßigen Abständen einzuladen. Ich freue mich darüber sehr. Mein Aufenthalt hat mir doch gezeigt, daß ich einen Beitrag zur Entwicklung der theoretischen Seite der Soziologie in Berkeley leisten könnte und daß genügend gute Studenten vorhanden sind, um diesem Versuch eine realistische Grundlage zu geben. Sicherlich lassen sich meine guten Erfahrungen nicht umstandslos auf zukünftige Aufenthalte extrapolieren, nicht zuletzt deshalb, weil ein wesentlicher Teil meines Wohlbefindens aus der Tatsache herrührte, daß ich in jeder Hinsicht, intellektuell sowie persönlich, eine so großartige Betreuung durch Jane und Dich erfuhr. Dafür möchte ich Euch beiden noch einmal sehr herzlich danken. Was immer aus den Plänen für die Zukunft werden mag, der Aufenthalt bei Euch wird immer in meiner Erinnerung sein.

Mit sehr herzlichen Grüßen an Euch beide

W. S.

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Prof. Dr. Wolfgang Schluchter

6900 HEIDELBERG 1, 22.11.1984
Sandgasse 9
Telefon 54 2975/6

Professor Reinhard Bendix
University of California
Department of Political Science
Berkeley, Cal. 94720

Lieber Reinhard,

ich habe mit wirklichem Interesse die Fortsetzung Deiner Reflexionen gelesen und bin auf die kommenden Passagen gespannt. Ich glaube, Du hast eine interessante Mittellage zwischen wissenschaftlicher Abhandlung und literarischem Essay gefunden. Und die persönliche Note gibt dem Text ein ganz besonderes Flair.

Vielleicht erinnerst Du Dich daran, daß wir ab und zu über wissenschaftliche Kulturen und ihre Stile diskutierten. In diesen Tagen kam mir ein Aufsatz von Galtung in die Hand, in dem er seine Erfahrungen mit verschiedenen wissenschaftlichen Welten zusammenfaßt. Ich habe darin einige meiner eigenen Erfahrungen formuliert gefunden. Ich schicke Dir mit getrennter Post eine Kopie dieses Aufsatzes zu. Daß ich mich über Claude Fischers Brief sehr gefreut habe, habe ich Dir schon geschrieben. Allerdings kommt jetzt alles auf ein konkretes Angebot an, und zwar in nicht allzu ferner Zukunft, damit ich hier planen kann. Ich weiß nichts über die administrativen Prozeduren, die jetzt in Gang gesetzt werden müssen. Vielleicht findest Du in absehbarer Zeit einmal die Gelegenheit, mit Neil Smelser darüber zu reden.

Ich freue mich, daß Eure Reise gut ablief, und daß Ihr Euer Haus so wohlbestallt wiedergefunden habt. Ich denke oft an die schönen Sonnenuntergänge. Hier steht nach einem schönen Herbst nun der Winter vor der Tür.

Deine Biographie ist tatsächlich noch nicht erschienen. Dies hat vermutlich mit dem Druckerstreik zu tun. Dadurch sind eine ganze Reihe von Manuskripten liegen geblieben, und da man sich derzeit auf betrieblicher Ebene über die Umsetzung der Arbeitszeitverkürzung weiter streitet, wird der Manuskripteberg nur langsam abgebaut. So dürfte Dein Buch tatsächlich ein Weihnachtsgeschenk werden. Darauf freue ich mich schon jetzt.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Jane,

Wolfgang



DEPARTMENT OF POLITICAL SCIENCE
(415) 642-6323

BERKELEY, CALIFORNIA 94720

30.11.84

Professor Wolfgang Schluchter
Institut für Soziologie
Universität Heidelberg
6900 Heidelberg
Sandgasse 9

Lieber Wolfgang,

Dein Brief vom 22.11. kam gestern. Du kannst die umgehende Antwort gut und gern dem Umstand zuschreiben, daß ich mich über Deine Reaktion auf meine quasi-literarischen Bemühungen ausgesprochen gefreut habe. Dein Wort hat auch schon Frau Coulon erreicht, die mir gerade zur gleichen Zeit einen Brief schrieb. Es steht noch dahin, wie es weitergeht und ob es mir gelingt, die mir durch den Kopf gehenden Themen in einen losen, aber doch plausiblen Zusammenhang zu bringen. Aber ich habe das Semester frei und Spaß an dem Versuch. Dem Artikel von Galtung sehe ich mit Interesse entgegen, er ist ein kluger Mann. Vielen Dank im Voraus.

Auch ich erhielt Kopie des Briefes von Fischer an Dich und fand, daß er ziemlich mager ausfiel, obwohl er im Augenblick nicht viel sagen konnte. Aber manchmal kommt es auf die Einkleidung an und ein Enthusiasmus von sechs Zeilen sieht nicht sehr überzeugend aus. Das hat vermutlich mit seiner Persönlichkeit zu tun. Ich habe Vicky Bonnell daraufhin angerufen und sie sagt mir, daß alles seinen ordentlichen Weg ginge. Der Dekan und der Provost müssen von der Fakultätsentscheidung informiert werden, die Finanzierung muß auch bei Zusage des Chancellors von allen Instanzen geprüft und genehmigt werden. Na, ich brauch' Dir über Bürokratie nichts weiter zu sagen. Trotzdem habe ich Vicky gesagt, daß bei gegenseitigem Interesse schon die Höflichkeit es erfordert, Dir gelegentlich ein paar Zeilen der Information über den Fortgang der Sache zu schreiben. Fischer scheint auf diesem Gebiet eine Röhre statt einer Ader zu haben. Wir wollen sehen, wie es weiter geht. Aber die Sache ist im Gange und ich bin gern bereit auszuhelfen. Wenn Du an mich schreibst, geht die Information sofort an Vicky und Fischer weiter. Du solltest vielleicht in aller Form an Fischer schreiben, wenn Du ein bestimmtes Datum nennen kannst oder willst, bis zu dem Du ein definitives Angebot in Händen haben mußt. Schließlich hast Du auch eine Bürokratie zu "betreuen." (Ich glaube, Smelser ist jetzt zu weit von der Schußlinie. Er hat geholfen, es einzufädeln, die Details überläßt er anderen, obwohl man ihn notfalls mobilisieren kann.)

Über Deinen Brief vom 8.11. haben wir uns natürlich gefreut. Daß Du Dich hier wohlfühlt hast, konnten wir sehen. Ein so guter Schauspieler bist Du nicht. Und ich auch nicht. Für uns war Dein Besuch eine besonders anregende und persönlich bereichernde Zeit.

Schluchter -2-

Und Dein Seminar hat zur Genüge gezeigt, daß bei den Studenten ein Vakuum besteht, aber eben auch ein Bedürfnis. Leider ist die Entscheidung für Skocpol gefallen, aber das braucht Dich so wenig wie mich zu kümmern.

Übrigens hat sich meine Emeritierung inzwischen geklärt. Ich werde von Januar bis Mai '85 zwei Seminare halten, dann habe ich den Rest des Jahres frei für meine Arbeiten. Wir wollen einen Volvo kaufen und ihn im Juni in Göteborg abholen, um dann über Göttingen, Frankfurt und Heidelberg in die Schweiz zu fahren. Im August nehme ich an der internationalen Historikertagung in Stuttgart teil. Aber diesmal bleiben wir länger, ein Besuch in Tunesien zeichnet sich ab. Wir fliegen wahrscheinlich erst im Oktober zurück. In Brugg werden wir einige Zeit mit der Witwe von Johns Schwiegervater verbringen; er ist ganz plötzlich an einem Herzinfarkt gestorben. - Im Frühjahr '86 lehre ich zum letzten Mal, im Februar werde ich 70 werden und damit die hiesige Altersgrenze erreichen. Gelegentliche Gastveranstaltungen danach sind natürlich nicht ausgeschlossen, aber von dem regulären Betrieb bin ich dann befreit. Es ist auch an der Zeit.

Von der Verzögerung des Buches hörte ich schließlich, indem ich Herbordt anrief. Er wartete noch, um mir ein definitives Datum sagen zu können, aber ich kam ihm zuvor. Weihnachten mag noch zu früh sein, es sind viele Bilder dabei und der Umbruch war nicht in Ordnung. Er meinte Januar und ich nehme Februar oder März an. Aber ich habe eigentlich keine Eile, nur wollte ich wissen, woran ich bin. Die englische Ausgabe läuft inzwischen auch und soll im späten Frühjahr erscheinen. Der Herbst wird es auch tun. Also, ein Weihnachtsgeschenk wird es wohl leider nicht. Du mußt es dann als Geschenk zum Neuen Jahr auffassen.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Brigitte und die Kinder und auch von Jane,

Dein,

Reinhold

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY

BERKELEY • DAVIS • IRVINE • LOS ANGELES • RIVERSIDE • SAN DIEGO • SAN FRANCISCO



SANTA BARBARA • SANTA CRUZ

DEPARTMENT OF POLITICAL SCIENCE
(415) 642-6323

BERKELEY, CALIFORNIA 94720

January 14, 1985

Professor Wolfgang Schluchter
Institut für Soziologie
der Universität Heidelberg
Sandgasse, 9
6900 Heidelberg, West Germany

Dear Wolfgang:

I hope you are sitting down when you get this letter. I say this in order to save you medical problems from fainting. You will remember our thrilling afternoon at 4 o'clock listening to Professor Skocpol explaining to us the unexplainable. You and I thought it could never be repeated. Apparently we were wrong. Harvard University, in all of its lack of wisdom, has offered a tenured position to Skocpol. This is either proof, a) that there is a God, b) that miracles still happen, c) that Harvard has gone crazy. I tend for the last. Let this be a warning to German universities. It is possible to go crazy all at once, without warning.

Other than this revolutionary news, I can only report that Berkeley marches forward into the unknown future hoping to see your return to our campus.

Sincerely,

Patrick L. Hatcher

PLH:LE

cc: Reinhard Bendix
Chalmers Johnson

HARVARD OFFERS TENURE TO WOMAN

President Overturns Rejection of Professor Whose Case Raised Sex Bias Issue

By DAVID E. SANGER

Harvard University has offered tenure to Theda Skocpol, a sociologist who charged university officials with sex discrimination four years ago.

The offer was made by Harvard's president, Derek C. Bok, shortly before Christmas. His decision, overturning the 1980 recommendation of Harvard's sociology department, appears to resolve the controversy at Harvard, which spread through many top universities after Professor Skocpol charged in an internal grievance that she had been denied tenure because she is a woman.

Numerous academics, at Harvard and elsewhere, said yesterday that Harvard's offer was tantamount to an admission it had erred.

But in response to an inquiry yesterday, Mr. Bok said through his office, that the offer "simply means that our best appraisal of her work and potential is that she is fully deserving of a tenure appointment to our sociology department."

The move represents, he said, "no more and no less."

Professor Skocpol was in Europe yesterday and could not be reached, but colleagues at the University of Chicago, where she has held a tenured position for three years, said she had not decided whether to accept.

The Skocpol case drew intense scrutiny in part because it cast a rare insight into the complex, secretive process by which top universities choose scholars for lifelong appointments.

In 1980, critics noted, 12 of the 356 tenured members of the Harvard faculty of arts and sciences were women. By last October, a university spokesman said, the number was 21 out of 355.

Professor Skocpol sought tenure in 1980 after five years on Harvard's junior faculty. While there she had written "States and Social Revolutions," a favorably reviewed comparative study of France, Russia and China.

Turned Down by Close Vote

She was turned down by a close vote of Harvard's all-male, permanent sociology faculty. But a special Harvard investigating committee concluded later that the department had failed "to consider seriously any woman for tenure appointments over the past decade." A second committee subsequently found only "procedural" difficulties.

Mr. Bok, however, promised to review the case in 1984. He noted yesterday that Professor Skocpol "has finished a considerable body of work" that influenced the tenure office.



DEPARTMENT OF POLITICAL SCIENCE
(415) 642-6323

BERKELEY, CALIFORNIA 94720

4.3.85

Professor Dr. Wolfgang Schluchter
Institut für Soziologie
Universität Heidelberg
6900 Heidelberg
Sandgasse 9

Lieber Wolfgang,

Da ich ohne Dich und Deine Ermutigung nie auf den Gedanken gekommen wäre, zwei lange Aufsätze über das frühe Christentum zu "verbrechen," Dir andererseits aber für Deine Ermutigung sehr dankbar bin, wirst Du Dich nicht wundern, wenn ich Dich als "sounding board" benutze. Es liegt schließlich im Interesse der Sache und informiert Dich zugleich über meinen Beitrag - im statu nascendi.

Anliegend also die ersten vier Seiten der Einleitung. Ich kam am Ende zu der gleichen Überzeugung, daß Hirschman für mich der falsche Ansatzpunkt ist. Deshalb habe ich auf Ben Nelson zurückgegriffen und das scheint mir wesentlich besser zu funktionieren. Ich habe diese Neufassung des Anfangs dazu benutzt, die Disposition des ganzen Aufsatzes zusammenzufassen, aus Orientierungsgründen für mich und den Leser. Bei diesem Material ist es sehr leicht, den Weg zu verlieren.

Ich habe gute Fortschritte gemacht und bin im Entwurf mit I - V fertig. Jetzt kommen die Märtyrer (VI) und danach die Augustinische Erbsündenlehre im Zusammenhang mit dem Pelagischen Streit (VII). Irgendwie muß ich auch noch den Wandel der staatlichen Religionspolitik im vierten Jahrhundert unterbringen, hoffe aber das als Abschluß von VI oder Anfang von VII tun zu können, weil das nur Referat von bekanntem Material ist. Alles, was ich schreibe, ist natürlich den Fachleuten bekannt, aber trotz ziemlich umfangreicher Lektüre habe ich diese Zusammenstellung der bekannten Dinge nicht finden können.

Was meint mein Herausgeber und spiritus rector? Übrigens bin ich jetzt auf S. 46. Die Frage ist, wieviel Seiten Du unterbringen kannst. Ich mache mir keine Sorgen darüber, weil sich die einzelnen Teile auch kürzer fassen lassen (ich benutze viele Zitate, um dem Außenstehenden und mir selbst als "Halb-Außen" die komplizierte Sache zugänglicher zu machen) und ich den ganzen Aufsatz in meinem Essay Band unterbringen kann. Immerhin: wieviel Seiten Maximum?

Wie fühlen uns wohler als zuvor, nachdem wir angefangen haben, Tai-Chi (chinesische Gymnastik) zu lernen. Für Herzleidende wie

mich sehr empfehlenswert, weil man nicht außer Atem gerät. Aber es will gelernt sein.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus,
Dein

P.S. Schrieb ich schon, daß unsere Sommerpläne inzwischen festgelegt sind? Wir kaufen einen Volvo in Göteborg und werden schätzungsweise Ende Juni oder Anfang Juli bei Euch eine Stippvisite machen. Ich laß Dich das genaue Datum noch von Göttingen oder Frankfurt aus wissen. Wir kommen am 14.6. in Düsseldorf an.

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Prof. Dr. Wolfgang Schluchter

6900 HEIDELBERG 1, 21.3.1985
Sandgasse 9
Telefon 54 2975/6

Professor Dr. Reinhard Bendix
University of California
Department of Political Science
Berkeley, Cal. 94720

Lieber Reinhard,

Dank für Deine Briefe vom 4. und 5. März. Ich freue mich, daß Deine Arbeit an dem Aufsatz über das Christentum Fortschritte macht. Ich finde die Exposition sehr einleuchtend, könnte mir aber eine noch stärkere Pointierung des Zusammenhangs von Universalismus und Ausschließlichkeitsanspruch vorstellen, sowie eine noch schärfere Trennung zwischen dem Toleranz- / Intoleranz-Problem, das sich auf die "weltanschauliche" Auseinandersetzung, und dem Inklusions-/Exklusions-Problem, das sich auf institutionelle Regelungen bezieht. Erst dann läßt sich klarer die Verbindung zwischen beiden Ebenen der Analyse ziehen: Wird letztlich nicht der Ausschließlichkeitsanspruch in erster Linie über institutionelle Mechanismen, also über Exklusion durchgesetzt? Alle Weltreligionen erheben ja streng genommen universalistische Ansprüche und differenzieren zwischen orthodoxen, heterodoxen und marginalen Strömungen, und die 'ursprüngliche' Idee, ^{vielleicht} eine Idee der Kirche, läßt ja auch durchaus variable Ausgestaltungen des universalistischen Prinzips zu. Für Inklusion und Exklusion scheint deshalb tatsächlich die Regelung der Mitgliedschaftsbedingungen eine zentrale Rolle zu spielen. Vielleicht kannst Du diesem Aspekt noch etwas nachgehen.

Der Aufsatz sollte 50 Seiten einschließlich Fußnoten nicht überschreiten. Allerdings: ich habe im Augenblick noch keine rechte Vorstellung, wie der Band am Ende aussehen soll. Sofern Dir mehr einfällt, läßt sich ja immer noch über eine Kürzung debattieren. Jedenfalls finde ich die Richtung Deiner Analyse außerordentlich einschlägig und interessant.

Claude Fischer schickte mir einen Durchschlag des Antrags, den das Department an die Universitätsverwaltung stellte. Sollte diesem entsprochen werden, so stünde meinem regelmäßigen Kommen in den nächsten 6 Jahren nichts im Wege. Ich hoffe nun darauf, daß mir die Verwaltung in absehbarer Zeit ein konkretes Angebot macht, das ich meiner Verwaltung hier in Heidelberg vorlegen kann. Es wäre schön, wenn im Sommersemester geklärt werden könnte, wie es weitergehen soll.

Wir freuen uns auf Euren Besuch im Sommer!

Mit herzlichen Grüßen, auch von Brigitte, und natürlich auch an Jane,

Joan Wiers,

PS: Beim Durchlesen dem herzlich hingeworfenen Schreiben, liest man zur Hauptursache der Max-Wiers-Verantwortung, dem für einige Tage nach Israel / fällt mir auf, daß meine Stellungnahme zu diesem Punkt wohl nicht verstanden wurde. Ich habe hier ein kleines Verständnis! Im letzten Absatz als Kern des christlichen theologischen Ethos könnte, aus der Perspektive Wiers, mit dem Toleros / Intoleros - Problem auf folgende Weise zusammengefaßt werden:

1. Es ist nicht universalistisch, heißt aber nicht, daß es die Inklusion von Stamm- und Kulturwandel
2. Es ist universalistisch, heißt aber, daß alle universalistische Begriffe, in Konflikt mit der Freiheit der 'Welt',
 - a) wird nur Verfahren solche haben Konzepte formulieren können,
 - b) wird sich eine individualistische Methode in ein Verständnis im anderen Lebensbereich setzen muß.

Kontext: Von der charakteristischen Funktion im imaginären Study hat werden in 'Methoden' Study
3. Es ist universalistisch, heißt aber durchgegriffen werden, und da die 'Welt' darunter ist, im Konflikt mit jenseits

Kontext: freundschaft, jenseits-lich (vgl. Brückentexte) / vgl. Genäher - von Welt!



DEPARTMENT OF POLITICAL SCIENCE
(415) 642-6323

BERKELEY, CALIFORNIA 94720

28.3.85

Professor Dr. Wolfgang Schluchter
Institut für Soziologie
Universität Heidelberg
6900 Heidelberg 1
Sandgasse 9

Lieber Wolfgang,

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 21.3. Leider mußte ich diesmal vor Deinem handschriftlichen Nachtrag die Waffen strecken. Inzwischen bin ich aber auch sehr weit vorangekommen, die 50 Seiten sind schon überschritten. Unter diesen Umständen ist es wohl das Beste, und der Sache sicher am dienlichsten, und vor allem für mich am produktivsten, wenn ich Dir mein ganzes, mitten im Teil VII abbrechendes MS übersende. Dabei stelle bitte in Rechnung, daß Du ein in die Maschine geschriebenes Manuskript vor Dir hast, also einen Rohentwurf, der nur insofern etwas weiter gediehen ist, als ich da ich schnell tippe - schon bei der ersten Fassung immer gleich revidiere. Trotzdem: es ist die erste Fassung, bei deren Überarbeitung mir Deine systematisierenden Gesichtspunkte besonders nützlich sein würden. Auch Vorschläge für Kurzfassungen gewisser Teile sind durchaus willkommen, weil sie einfach die Überarbeitung erleichtern.

Vielleicht sollte ich nur hinzufügen, wie ich mir in etwa den Schluß vorstelle, ob er nun noch unter VII unterzubringen ist, oder einen Abschnitt VIII erforderlich macht. Jedenfalls bin ich an den geistigen und zugleich kirchen- und staatspolitischen Konsequenzen einer verfolgten Kirche interessiert in dem Augenblick, wo sie zur Staatskirche wird. Daß dieser Wandel ziemlich plötzlich geschah, darüber scheinen sich die Experten einig zu sein. Am Anfang hat Konstantin noch laviert, weil er vor allem in der christlichen Kirche Ruhe haben wollte, aber zu seinem Leidwesen fand, daß er nunmehr lauter Streitähne am Halse hatte. Das ist alles bekannt, und das gleiche gilt für die Regierung des Theodosius am Ende des vierten Jahrhunderts, der einerseits die Zerstörung heidnischer Kultstätten viel konsequenter betrieb als Konstantin und seine unmittelbaren Nachfolger, andererseits aber weit mehr sich der Kirche unterwarf als seine Vorgänger. Das soll nur sehr kurz referiert werden. -- Worauf es mir ankommt sind die aufeinanderfolgenden Streitfälle innerhalb der Kirche: die Donatisten - im Grund eine lokal nordafrikanische Rebellion, in der persönliche Streitigkeiten, die auf die Verfolgungszeit zurückgingen, zum Anlaß einer staatsrichterlichen Schiedstätigkeit in der Kirche wurden, was wichtiger scheint als die These, daß eine Bischofsordination durch einen in den Verfolgungen Abfälligen Bischof ungültig

tig ist. Ich werde mich also hier sehr kurz fassen, zumal der beschuldigte Bischof nachher freigesprochen wurde, und natürlich ganz undurchsichtig ist, was hinter all dem steckt. Wirklich religiöse Anliegen scheinen eine untergeordnete Rolle gespielt zu haben. Es ist also wichtiger Konstantins Ambivalenz darzustellen, einerseits bekennt er sich als Christ, andererseits handelt er wie ein heidnischer Herrscher der Antike, der seinem Gott Opfer bringen will, aber die anderen Götter in Ruhe läßt - wenn man von seinem Raub der Tempel absieht. Es ist jedenfalls noch der altrömische Toleranzgedanke - allerdings etwas strapaziert. Viel wichtiger ist das Ende des vierten Jahrhunderts, weil das die Zeit des Verbots der heidnischen Kulte und gleichzeitig die Unterordnung des Kaisers unter die Kirche ist. -- Von besonderer Bedeutung scheint mir der darauf folgende pelagianische Streit zu sein. Denn darin kommt die geistig-geistliche Unterordnung aller Menschen unter die alleinseligmachende Kirche zum Ausdruck durch die Lehre der Erbsünde. Das muß ich noch ausarbeiten, aber ich sehe den Ausschließlichkeitsanspruch der Kirche und die geistliche Unterbauung der Intoleranz gegenüber nicht nur den Heiden und Juden (also den Andersgläubigen) sondern vor allem auch den Gläubigen und allen weltlichen Mächten darin, daß alles Menschliche der Erbsünde ohne Ausnahme verfallen ist, von Geburt an, sodaß eine Theologie wie die des Pelagius, die dem christlichen Menschenbild die durch Gott geschaffene Wahl zwischen Gut und Böse belassen will, als Häresie verdammt wird, und werden muß, weil dieser Gedanke das Monopol der Kirche gefährdet. Das ist - in einem Monstersatz gefaßt - die Moral von der Geschichte' mit der ich enden möchte.

Da hast Du also den Abschluß, soweit ich ihn bisher konzipiert habe. Das von mir dargestellte Material läßt sich natürlich weniger empirisch und mehr begrifflich fassen, aber soweit ich sehe, ist diese Seite des empirischen Materials bisher nicht in einem Aufsatz zusammengefaßt worden. Bruchstücke davon finden sich natürlich an vielen Stellen.

Ich glaube das beste ist, wenn ich jetzt erst mal warte, bis ich von Dir höre, bevor ich mich an die Überarbeitung mache.

Wir freuen uns auch auf unseren Besuch bei Euch.

Recht herzliche Grüße, auch für
Brigitte, Dein,

Reinhold

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Prof. Dr. Wolfgang Schluchter

6900 HEIDELBERG 1, 17.4.1985
Sandgasse 9
Telefon 54 2975/6

Professor Reinhard Bendix
University of California
Department of Political Science
Berkeley, Cal. 94720

Lieber Reinhard,

vielen Dank für das Manuskript, das ich während einer Grippe, die mich zwei Tage ans Bett fesselte, gelesen habe. Ich schicke es Dir mit getrennter Post zurück. Ich hoffe, Du kannst meine Anmerkungen entziffern. Es tut mir leid, daß der handgeschriebene Teil meines letzten Briefes offenbar selbst für Dich unleserlich war.

Insgesamt finde ich die Darstellung sehr gelungen und auch vom Umfang her noch einigermaßen im Rahmen. Nach wie vor finde ich es wichtig, daß die Grundunterscheidungen, die Deine Analyse leiten, noch etwas weiter präzisiert werden. Das betrifft vor allem das Theorem von der doppelten Moral in seiner Beziehung zum Begriff der Intoleranz. Der Auszug aus der Enzyklopädie zeigt ja sehr schön, wie schwierig der Zusammenhang von Monotheismus, Universalismus und Toleranz ist. Er macht aber auch deutlich, daß man die Ausgrenzungsstrategien nicht allein auf ideeller, sondern auf institutioneller Ebene behandeln muß. Vor allem aber: Gerade die Erlösungsreligionen kennen ja von vornherein den Heilspartikularismus, d.h. einige sind erlöst einige verdammt. Auch dies muß man wohl von doppelter Moral und von Intoleranz unterscheiden. Deshalb habe ich auf S. 10 drei Unterscheidungen vorgeschlagen: 1. die zwischen partikularistischer und universalistischer Moral (das Problem der doppelten Moral); 2. bei universalistischer Moral das Verhältnis von allgemeiner Moral und Sondermoralen; 3. bei universalistischer Moral das Verhältnis von moralischen Prinzipien (allgemeiner und spezieller) zu einem Wirklichkeitsausschnitt, für den sie gelten sollten (das Problem einer Kasuistik).

Schließlich wäre auch zu klären, wie sich das Verhältnis von Missionstätigkeit und Intoleranz darstellt. Auch hier glaube ich, daß in erster Linie die verwendeten Praktiken darüber entscheiden ob man von Intoleranz sprechen kann. Dies liegt ja durchaus auf Deiner Linie, wengleich mir im Kapitel V über die römische Religionspolitik nicht immer ganz klar geworden ist, welche Bedeutung die politisch motivierte Verfolgung von Christen für das Intoleranzproblem hat.

Für die Durchsichtigkeit der Argumentation wäre es vielleicht nützlich, wenn Du nicht erst am Schluß, sondern gleich zu Anfang zeigen würdest, wie die in der Folge behandelten Phänomene: privilegierte Stellung des Judentums, Kampf zwischen jüdischen Sektenbewegungen, Prozesse der Fremdzuschreibung, Kampf zwischen Christen und Heiden, innere Organisation der christlichen Gemeinde, Martyrium, zur Hauptthese stehen. Vielleicht sollte diese auch dadurch profiliert werden, daß Prozesse der Fremdzuschreibung und der Selbstidentifikation in ihren Wechselbeziehungen diskutiert werden, wobei auch hier wieder die Frage auftaucht, wie diese mit der Toleranz-Problematik verbunden sind.

Inzwischen habe ich vom Department erfahren, daß das besprochene Arrangement für die nächsten sechs Jahre von der Verwaltung bewilligt wurde. Sofern ich von Heidelberg beurlaubt werde, würde ich also Ende August 1986 in Berkeley sein. Ich freue mich sehr darüber, daß ich diese Möglichkeit habe. Vielleicht stellt sich tatsächlich heraus, daß das Arrangement beiden Seiten nützt.

Wir freuen uns auf Euren Besuch im Sommer.

Mit herzlichen Grüßen

W.H.



DEPARTMENT OF POLITICAL SCIENCE
(415) 642-6323

BERKELEY, CALIFORNIA 94720

2.5.85

Professor Wolfgang Schluchter
Institut für Soziologie
Universität Heidelberg
6900 Heidelberg 1
Sandgasse 9

Lieber Wolfgang,

Dein Brief vom 17.4. ist hier erst vor ein paar Tagen eingetroffen, kommt aber gerade zur rechten Zeit. Deine, glücklicherweise kurze Grippe kam, wenn sie nun schon sein mußte, gerade gelegen. Das MS kam einige Tage vorher und diesmal konnte ich Deine Handschrift entziffern. Ich komme gleich darauf zurück.

Frau Coulon schrieb plötzlich, daß sie für Janes MS über den Indianerjungen einen deutschen Verleger gefunden hätte. Das war für uns eine völlige, wenn auch sehr erfreuliche Überraschung, die Veröffentlichungspläne hatten wir beiseite gelegt, Jane hatte das MS schon stillschweigend in den Keller gelegt. Inzwischen bin ich nun schon auf S. 92 mit einer Rohübersetzung, es geht auch besser als ich zuerst meinte, was stilistische und andere Verbesserungen nicht ausschließt. Jedenfalls ist der Verleger an dieser Rohübersetzung interessiert und ich möchte möglichst den ersten Entwurf im Juni mitbringen.

Diese Unterbrechung kam auch ganz gelegen, weil ich mit dem Abschluß dieses zweiten Aufsatzes nicht recht zu Rande kam. Deine Bemerkungen helfen mir weiter, obwohl ich die Lösung noch nicht habe. Wir werden das sicher in Heidelberg besprechen können, weil mich die Examen und die Vorbereitung der Reise (sowie die Übersetzung) inzwischen in Anspruch nehmen werden. Ich glaube nun auch, daß der Intoleranzbegriff zu eng und negativ gefaßt ist für meine Zwecke. Die Intoleranz ist eine Konsequenz der universalistischen Heilsgewißheit im Unterschied zur jüdisch-partikularistischen Heilsgewißheit, die allerdings auch ihre intoleranten Seiten hat. Jedenfalls spiele ich jetzt mit dem Gedanken, das Material umzustrukturieren unter Betonung des Dualismus göttlicher und menschlicher Herrschaft. Wenn Jesus sich unter Gottes Herrschaft stellt und das gleiche von seinen Jüngern fordert, kommt es zum Gegensatz gegenüber allen menschlichen Belangen sowohl der Familie wie des Staates, allen weltlichen Belangen überhaupt. Dann bemühen sich die christlichen Missionare, die Botschaft Christi zu verbreiten und kommen dadurch in Konflikt mit den Juden, den Heiden, und den römischen Behörden. Diese Konfliktsituationen führen zur moralischen Absonderung der Gemeinden einerseits, zum Märtyrertum andererseits (und zum letzteren Thema ist der Abschnitt über die römische Religionspolitik - wenn auch sicher in gekürzter Form - unentbehrlich). Den Abschluß soll dann die Höherstellung der Kirche gegenüber allen weltlichen Belangen auch denen des Staates bilden,

wie sie politisch in Ambrosius gegenüber Theodosius und theologisch in der Erbsündenlehre von Augustinus gegenüber Pelagius zum Ausdruck kommt. Nach allem was ich bisher in der Literatur gelesen habe, kam die konstantinische Wende mit dem Mailänder Edikt von 313 ganz unerwartet und steht für Konstantin noch ganz unter dem *do ut des* Prinzip. Er revanchiert sich für den, von Gott eingegebenen Traum, der ihm zum Sieg verholfen hat. Die Konsequenzen der plötzlichen Wende von der Verfolgung zur staatlich akzeptierten und schließlich zur exklusiven Reichskirche - das sind die dramatischen Ergebnisse einer recht plötzlichen, wenn auch schon lange vorbereiteten Entwicklung zwischen 313 ~~xxx~~ bis zum pelagischen Streit in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts. Für meine Zwecke ist es wohl besser, wenn ich mich an die herrschaftssoziologischen Gesichtspunkte halte, und die ethisch-theologischen Akzente mehr am Rande erwähne. Ganz ohne die letzteren geht es sicher nicht, aber es genügt möglicherweise, den missionarisch orientierten Monotheismus mit Universalanspruch zu betonen, um dann die herrschaftssoziologisch relevanten Wirklichkeitsausschnitte (Mission in der Synagoge, in der eigenen Gemeinde, und in der heidnischen Umwelt des römischen Imperiums) herauszuarbeiten. Es kann sein, daß ich das schöne Ambrosiuszitat erst bei Ambrosius selbst benutzen werde, und den Anfang ohne viel Zitat auf eigene Faust schreibe. Am Anfang eines solchen Unternehmens brauche ich eben eine Krücke, die ich dann wieder fallen lassen kann. Soviel für heute. Du siehst, ich komme Deinen Anregungen auf drei Viertel des Weges entgegen. Vielen Dank für die Hilfestellung.

Ich hatte inzwischen nichts weiter über Deine Sache gehört, bin aber sehr erfreut, daß unsere positiven Erwartungen nicht enttäuscht wurden. Ich werde im Frühjahr 1986 mein letztes Semester lehren, und zwar ein Weberseminar und ein Seminar über Nation-Building. Das erstere hat vielleicht einigen Nutzen für Dich, weil die Studenten dadurch auf Dich etwas vorbereitet sein werden. Ich nehme an, daß wir im Herbst '86 hier sein werden, allerdings ist es schwer, sicher zu sein, da ich ja dann ein "freier Mann" sein werde.

Soviel ich jetzt übersehe, werden wir am 29.6. nach Heidelberg kommen.

Mit herzlichen Grüßen,

Brubach

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY

BERKELEY • DAVIS • IRVINE • LOS ANGELES • RIVERSIDE • SAN DIEGO • SAN FRANCISCO



SANTA BARBARA • SANTA CRUZ

DEPARTMENT OF POLITICAL SCIENCE
(415) 642-6323

BERKELEY, CALIFORNIA 94720

23.11.85

Lieber Wolfgang,

Es hat bis jetzt gedauert, meinen zweiten urchristlichen Aufsatz ins Englische zu übertragen. Dabei habe ich auch in dem deutschen Original größere oder kleinere Änderungen vorgenommen, und der Einfachheit halber sende ich Dir Photokopien der entsprechenden Seiten, die Du anstelle der entsprechend nummerierten Seiten in das Dir vorliegende Exemplar einfügen kannst. Das ist sicher nicht die letzte Revision, erleichtert Dir aber vielleicht die Arbeit später. Wenn ich die englische Fassung überarbeitet habe, sende ich Dir davon auch eine Kopie, damit Du notfalls die parallelen Stellen in den beiden Fassungen vergleichen kannst. Das setzt natürlich voraus, daß Du nicht noch grundlegende Bedenken bezüglich der Interpretation hast, von den schon früher erwähnten Kürzungen einmal abgesehen.

Inzwischen war ich auf der Buchmesse, haben wir unseren neuen Wagen hier in Empfang nehmen können (die vorderen Sitzbezüge sind "natürlich" gestohlen worden und müssen reklamiert werden), ich war in Toronto zu einigen Vorlesungen (dort haben sich inzwischen eine Anzahl meiner früheren Schüler angesammelt), und habe meinen Enkel Noah und seine Eltern in Asheville NC besucht. Am Montag dieser Woche hat Vicky Bonnell ein kleines Töchterchen, Anna Francesca, zur Welt gebracht, es ging aber nicht ohne Kaiserschnitt, das baby war in der falschen Position, es geht aber beiden gut, sie sind gestern schon nach Hause gegangen. Immerhin, Vicky ist 42 und das ist ihr erstes Kind. Aber sie ist ekstatisch, gerade hat sie mich angerufen. (Die Skocpolgeschichte habe ich Dir wohl schon berichtet.)

Du hörst wieder von mir, wenn ich Dir die revidierte englische Fassung senden kann, was noch etwas dauern wird, da sie ja erst noch getippt werden muß.

Herzliche Grüße von Haus zu Haus,
Dein,

Reinhold

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY

BERKELEY • DAVIS • IRVINE • LOS ANGELES • RIVERSIDE • SAN DIEGO • SAN FRANCISCO



SANTA BARBARA • SANTA CRUZ

DEPARTMENT OF POLITICAL SCIENCE
(415) 642-6323

BERKELEY, CALIFORNIA 94720

23.11.85

Lieber Wolfgang,

Es hat bis jetzt gedauert, meinen zweiten urchristlichen Aufsatz ins Englische zu übertragen. Dabei habe ich auch in dem deutschen Original größere oder kleinere Änderungen vorgenommen, und der Einfachheit halber sende ich Dir Photokopien der entsprechenden Seiten, die Du anstelle der entsprechend nummerierten Seiten in das Dir vorliegende Exemplar einfügen kannst. Das ist sicher nicht die letzte Revision, erleichtert Dir aber vielleicht die Arbeit später. Wenn ich die englische Fassung überarbeitet habe, sende ich Dir davon auch eine Kopie, damit Du notfalls die parallelen Stellen in den beiden Fassungen vergleichen kannst. Das setzt natürlich voraus, daß Du nicht noch grundlegende Bedenken bezüglich der Interpretation hast, von den schon früher erwähnten Kürzungen einmal abgesehen.

Inzwischen war ich auf der Buchmesse, haben wir unseren neuen Wagen hier in Empfang nehmen können (die vorderen Sitzbezüge sind "natürlich" gestohlen worden und müssen reklamiert werden), ich war in Toronto zu einigen Vorlesungen (dort haben sich inzwischen eine Anzahl meiner früheren Schüler angesammelt), und habe meinen Enkel Noah und seine Eltern in Asheville NC besucht. Am Montag dieser Woche hat Vicky Bonnell ein kleines Töchterchen, Anna Francesca, zur Welt gebracht, es ging aber nicht ohne Kaiserschnitt, das baby war in der falschen Position, es geht aber beiden gut, sie sind gestern schon nach Hause gegangen. Immerhin, Vicky ist 42 und das ist ihr erstes Kind. Aber sie ist ekstatisch, gerade hat sie mich angerufen. (Die Skocpolgeschichte habe ich Dir wohl schon berichtet.)

Du hörst wieder von mir, wenn ich Dir die revidierte englische Fassung senden kann, was noch etwas dauern wird, da sie ja erst noch getippt werden muß.

Herzliche Grüße von Haus zu Haus,
Dein,

Reinhold

* nächste Seite

P.S. Ich bin mit der englischen Fassung schneller fertig geworden als ich annahm. Es wird für Deine Zwecke nützlicher sein, wenn ich mein MS photokopiere und Dir übersende als darauf zu warten, daß es ins reine getippt wird. Auf diese Weise wirst auf den ersten Blick sehen können, wo ich handschriftliche Abänderungen vorgenommen habe, was natürlich z.T. stilistische Ursachen hat, aber z.T. auch inhaltliche, und die letzteren habe ich noch nicht ins deutsche MS übertragen. Mit anderen Worten, die mehr oder weniger getreue englische Übersetzung ist von mir revidiert worden, das deutsche Original aber nicht. Ich könnte es vielleicht etwas besser auch auf deutsch machen, aber da Du es sowieso durchsehen wirst und natürlich den flüssigeren deutschen Stil hast, ist es wohl so besser. Du wirst sehen, wenn Du dazu kommst, daß ich im Vergleich zur ersten Fassung nicht allein den Titel, sondern den Inhalt geändert habe. Allerdings könnte man sagen, daß Intoleranz die Kehrseite des Absolutheitsanspruchs ist, aber die Betonung liegt jetzt auf dem Positiven. Übrigens habe ich das Thema auf der ersten Seite auf monotheistische Religionen beschränkt. Wir haben eine junge Anthropologin im Haus, die ihre Dissertation über einen ihr seit Kindheit bekannten indischen Guru schreibt, ihr Vater ist Inder, ihre Mutter Amerikanerin, sie ist also Anglo-Indisch, und durch Unterhaltungen mit ihr sind mir Zweifel gekommen, ob dieses ganze schwarz-weiß Denken des Christentums, Judentums und Islam auf einfache Weise auf orientalische Religionen übertragen werden kann. Jedenfalls wird im indischen Kontext das persönliche Charisma durch die vielen anderen persönlichen Charismen und mittelbar durch den polytheistischen Pantheon relativiert. Das ganze Schema des einen Moses, des einen Christus, und des einen Mohammed trifft auf den Hinduismus nicht zu. Dementsprechend ist es auch anders mit der Gefolgschaft, der Doktrin etc. Es wäre verwunder-

lich, wenn der Unterschied zwischen dem einen Gott und den vielen für die sozialwissenschaftliche Begriffsbildung ohne Belang wäre. Man braucht in dem Zusammenhang eine diffusere Bestimmung des Charisma, und ich habe Kirin Narayan gesagt, sie sollte sich mal an einer für ihr Material adäquaten Definition des Charisma versuchen. Aber sie ist nicht sehr theoretisch geschult. Allerdings ergibt das aber für Deine Perspektive außer Persönlichen und Amts Charismen noch ein drittes. Wir müßten das mal besprechen, aber es hat wenig Relevanz für meinen Aufsatz.

R

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Prof. Dr. Wolfgang Schluchter

6900 HEIDELBERG 1, den 25.11.1985
Sandgasse 9
Telefon 54 2975/6

Prof. Reinhard B e n d i x
Dept. of Political Science
University of California
Berkeley, California 94720

USA

Lieber Reinhard,

Dank für Deinen Brief vom 2. November 1985. Daß das Political Science Department unserem gemeinsamen Seminar zugestimmt hat, freut mich sehr. Ich bin allerdings derzeit mit Claude F i s c h e r noch im Austausch darüber, welche Lehrverpflichtungen ich übernehmen sollte. Da die Situation im Department im nächsten Herbst offensichtlich düster aussieht, hatte er mich gebeten, zwei Vorlesungen zu übernehmen, und zwar die dreistündige Theorie-Vorlesung für "undergraduates" und die zweistündige Vorlesung für "graduates". Da die Vorlesung für "undergraduates" außerdem mit einem zweistündigen Seminar verbunden ist, war ich zunächst über dieses Ansinnen etwas betroffen. Inzwischen hat sich aber die Sache weitgehend geklärt. Ich habe ihm geschrieben, daß ich in jedem Fall gerne das Seminar mit Dir zusammen machen möchte, während ich bei der zweiten Veranstaltung flexibel bin. Vielleicht sprichst Du bei Gelegenheit einmal mit ihm darüber. Ich denke, das Seminar wäre auch eine sehr gute Fortsetzung der Veranstaltung, die ich bei meinem letzten Aufenthalt durchgeführt habe.

Was Du über Theda Skocpol schreibst, bestätigt meinen Eindruck. Ich hielte es für keinen Verlust, wenn sie nicht nach Berkeley kommt. Sie schwimmt eben auf der Frauenwelle. Wenigstens 50 Prozent ihres Ruhmes ist ihr verdankt. Um so mehr freue ich mich, daß es Vicky Bonnell gut geht und ich voraussichtlich im nächsten Herbst ihr Mädchen bewundern kann.

Deinen zweiten Aufsatz über das Frühchristentum habe ich noch nicht durchgesehen. Dafür fehlt mir im Augenblick die Zeit. Ich mache u.a. zwei zweistündige Vorlesungen, die mich sehr in Anspruch nehmen. Sie liegen auf der Linie, die ich in Berkeley entwickelt habe, sind also Vorarbeiten zu dem geplanten Buch. Die Bearbeitung kann im Augenblick auch warten. Den Plan, einen Teil der Konferenz in Heidelberg durchzuführen, habe ich inzwischen aufgegeben. Die Sache ist einfach zu kompliziert. Wir werden also die Abschlußkonferenz ganz in Bad Homburg haben, und wie immer soll die endgültige Fassung der Beiträge nach der Konferenz entstehen.

Der Band über das Antike Christentum ist in diesen Tagen erschienen. Du bekommst bald Deine Exemplare. Außerdem ist gerade im Heidelberger

Unispiegel ein Artikel herausgekommen, der u.a. auch Deine Max Weber-Gastprofessur würdigt. Ich lege Dir ein Exemplar bei.

Mit herzlichen Grüßen
Dein

W. M.

Anlage:

Heidelberger Unispiegel

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Prof. Dr. Wolfgang Schluchter

6900 HEIDELBERG 1, 19.12.1985
Sandgasse 9
Telefon 54 2975/6

Professor Reinhard Bendix
University of California
Department of Political Science
Berkeley, Cal. 94720

Lieber Reinhard,

Cell
ich wollte wenigstens kurz auf Deine Sendung vom 23.11.1985 reagieren, die ich wegen dringender anderer Verpflichtungen zunächst auf die Seite legen mußte. Über die Weiterbehandlung Deines Manuskripts haben wir uns ja bereits verständigt: ich warte, bis die Angelegenheit spruchreif wird. Wichtiger ist mir die Mitteilung, daß wir, nach Auskunft von Claude Fischer, unser geplantes gemeinsames Seminar nun tatsächlich durchführen können. Ich freue mich darüber sehr. In der Wohnungsfrage ist noch keine Entscheidung gefallen. Ich habe mich beim International House beworben. Die Bewerbung ist bestätigt, die Entscheidung steht noch aus.

Deine Bemerkungen zum Charisma sind sehr bedenkenswert. Ich habe gerade einen Vortrag bei uns unter dem Titel "Umbildungen des Charismas" gehalten, in dem ich meine Überlegungen aus der Einleitung in dem Christentumband fortgeführt habe. Vielleicht können wir in Berkeley einmal darüber sprechen, oder ich trage eine Version vor Deinem Diskussionskreis vor, vor dem ich bei meinem letzten Aufenthalt sprechen durfte.

Mit den besten Wünschen für die Feiertage und sehr herzlichen Grüßen

*auch an Frau, und herzlich
von Fritz*

J. L. H.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY

BERKELEY • DAVIS • IRVINE • LOS ANGELES • RIVERSIDE • SAN DIEGO • SAN FRANCISCO



SANTA BARBARA • SANTA CRUZ

DEPARTMENT OF POLITICAL SCIENCE
(415) 642-6323

BERKELEY, CALIFORNIA 94720

6.1.86

Professor Wolfgang Schluchter
Institut für Soziologie
Universität Heidelberg
6900 Heidelberg
Sandgasse 9

Lieber Wolfgang,

Vielen Dank für Deinen Brief vom 19.12. Ich habe heute morgen das International House angerufen und der geschäftsführenden Dame Deinen Antrag nahegelegt. Sie hat mir gesagt, daß Dein Antrag durch Postkarte bestätigt worden sei, Du aber erst im April eine definitive Antwort erwarten kannst, weil sie derzeit mit dem angehenden Semester zu tun haben. Sie behandeln also Anträge jeweils für das kommende Semester, es ist nur gut, daß sie nicht bis zum August warten. Die Dame bestätigte auch den Empfang Deiner Anzahlung und gab mir den bestimmten Eindruck, daß Dein Antrag berücksichtigt werden wird. Ich habe ihr Deinen Fall persönlich nahegelegt, weil wir zusammenarbeiten würden und wir ganz in der Nähe wohnen. Ich schreibe Dir die Details, damit Du nicht bis zum April unruhig auf eine Nachricht wartest. Wenn Du im April nichts hören solltest - nein, ich mache mir eine Notiz und werde so Mitte April noch einmal nachfragen. Wir beide wissen etwas von der Bürokratie und wissen auch, daß in dem Papierwust so manches untergeht, wenn man nicht dahinter her ist.

Dieser Brief geht einige Tage später ab, weil ich Dir mein MS beilegen will. Bei Durchsicht nach Tippfehlern hat sich der Eindruck verstärkt, daß zwar die mir wichtigen Punkte drin sind, aber die ganze Sache ist zu lang. Kürzer wäre besser, aber ich bin zu sehr drin, um die richtigen Kürzungen selbst vorzunehmen. Vielleicht könnte Brigitte mir und Dir dabei helfen, wenn sie die Zeit hat. Interessieren wird es sie schon, glaube ich. Besonders die Diskussion der römischen Religionspolitik ist zu lang und sicher gibt es auch einige Stellen, wo der Zusammenhang mit dem christlichen Absolutheitsanspruch nicht klar genug herauskommt, obwohl ich andererseits ermüdende Wiederholungen vermeiden wollte.

Übrigens ist das letzte Kapitel der Skocpolsaga, daß sie jetzt die Harvardeinladung angenommen hat. Naja... Eine erfreuliche Nachricht ist noch, daß ich für das Jahr 1987-88 eine Einladung an das Wissenschaftskolleg in Berlin angenommen habe. Dann sind wir etwas näher bei Euch und ich kann meine gelehrt-literarischen Versuche wieder aufnehmen. Sonst geht es uns gut, von beginnenden Altersbeschwerden einmal abgesehen.

Recht herzliche Grüße und Wünsche zum Neuen Jahr an Euch alle, auch von Jane,

Dein *Michael*

Professor Reinhard Bendix
University of California
Department of Political Science
Berkeley, Cal. 94720

Lieber Reinhard,

gestern kam Dein Manuskript und Dein Brief, in dem die erfreuliche Mitteilung steht, daß Du an das Wissenschaftskolleg nach Berlin eingeladen wurdest. Ich beneide Dich darum sehr und bedaure ein wenig, daß ich, übrigens wegen Berkeley, eine mögliche Einladung an mich schon im Vorfeld "verhindert" habe. Hätte ich dies nicht getan, würden wir vielleicht jetzt ein Jahr in Berlin zusammen sein. Ich hoffe allerdings: meine Einladung ist nicht aufgehoben sondern nur aufgeschoben. Ich bräuchte wirklich dringend ein Jahr, um mit meinem großen Projekt voran zu kommen. Die Vorlesungen, die ich in diesem Semester halte (2), bringen mich zwar weiter, aber eben nicht weit genug.

Ich danke Dir sehr, daß Du Dich um meine Unterkunft in Berkeley kümmerst. Ich habe in der Tat eine Bestätigung meiner Bewerbung bekommen, nicht aber die Mitteilung, daß ich aufgenommen bin. Es beruhigt zu hören, daß darüber erst im April entschieden wird. Ich hoffe natürlich sehr, daß es klappt.

Als Anlage schicke ich Dir eine Disposition für unser Seminar. Vielleicht kann einer Deiner Studenten schon einmal prüfen, welche der relevanten Texte auf englisch erschienen sind. Bei den Weber- und Rickert-Texten dürfte es keine Schwierigkeiten geben. Unsicher bin ich mir über die anderen Autoren, obgleich ich weiß, daß von allen zumindest ausgewählte Texte in englischer Sprache vorhanden sind. Dies könnte ein sehr interessantes Seminar werden, weil den amerikanischen Studenten der intellektuelle Hintergrund der Weberschen Methodologie, Wert- und Handlungstheorie wohl weitgehend unbekannt ist.

Deiner Kontroverse mit Hennis sehe ich mit einem gewissen Amusement zu. Meine Sympathien liegen natürlich auf Deiner Seite. Allerdings ist Deine erste Reaktion wohl ein wenig harsch ausgefallen: Hennis wollte Dein Buch sicherlich nicht abwerten, obgleich er eben, wie viele andere, seinen begrenzten Zweck nicht sieht. In der Sache halte ich seine Position für interessant, aber wenig stichhaltig. Es kommt ja nicht in erster Linie auf die "gemeinsamen" Problemstellungen, sondern auf die Problemlösungen an, und diese sind nun wahrlich radikal verschieden. Für Weber ist Nietzsche letztlich ein Philister, dessen radikale Wertkritik der Aufrichtung neuer Werte dient. Hinzukommt: Obgleich Hennis sonst auf die fachwissenschaftsgeschichtlichen Zusammenhänge zu Recht großen Wert legt, verliert er sie hier in meiner Sicht ganz aus dem Auge. Webers Probleme sind viel spezifischer als die Nietzsches und seine Lösungen sind niemals von fachwissenschaftlichen Diskussionszusammenhängen losgelöst. Entscheidend aber ist: Hennis hat an Weber als Theoretiker und Historiker, als Vertreter eines Forschungsprogramm, kein Interesse. Mir ist immer noch nicht klar geworden, was er eigentlich will. Er sieht in Weber wohl den letzten Vertreter der alten praktischen Philosophie, freilich bei veränderter Ausgangslage und mit veränderten Mitteln. Aber selbst wenn man dies akzeptiert, sehe ich nicht, was daraus Neues folgen kann.

Ich schicke Dir bald ein Manuskript über den Aufbau von "Wirtschaft und Gesellschaft", das Dich vielleicht interessiert. Darin werden Marianne Webers und Johannes Winckelmanns Editionsstrategien zurückgewiesen. Inzwischen eine Auseinandersetzung mit zwei Toten, nachdem Johannes Winckelmann vor wenigen Wochen verstorben ist.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Jane,

Joh. Winckelmann

Professor Dr. Reinhard Bendix
University of California
Department of Political Science
Berkeley, Cal. 94720

Lieber Reinhard,

die Disposition, die ich Dir für unser gemeinsames Seminar geschickt habe, sollte nur ein Vorschlag sein. Sofern Du Änderungswünsche hast oder gar eine andere Anlage des Seminars vorziehst, lasse es mich bitte wissen. In der vorliegenden Form liegt der Akzent auf methodologischen und werttheoretischen Fragen. Ich könnte mir aber auch eine stärkere Gewichtung auf Methodik und Handlungsanalyse denken. Dann würden die von Dir angemahnten Texte von Radbruch unbedingt aufgenommen werden müssen. Allerdings wäre gleichfalls wichtig eine textliche Repräsentation der Handlungsanalyse in der Nationalökonomie. Ich habe gerade in einer meiner Vorlesungen diese Zusammenhänge etwas genauer behandelt und dabei festgestellt, daß dieser Strang ungleich wichtiger als der juristische ist. Radbruchs Analyse über objektive Möglichkeit und adäquate Verursachung insbesondere im Strafrecht ist methodisch ganz von den Arbeiten von von Knies abhängig, auf den sich Weber in seinem Meyer-Aufsatz gleichfalls bezieht. Insofern wäre vor allen Dingen von Knies zu behandeln, dessen wichtige Einsichten Radbruch für die rechtliche, Weber aber für die historische Kausalitätsproblematik fruchtbar machte. Ich habe auch noch einmal Radbruchs Schrift über den Handlungsbegriff durchgesehen, konnte aber nicht feststellen, daß Weber aus ihr wichtige Einsichten übernimmt, die er nicht bereits in anderen Zusammenhängen zuvor entwickelt hätte.

Wie dem auch sei: In jedem Fall müssen wir die Textauswahl davon abhängig machen, ob Übersetzungen vorliegen. Ich werde deshalb auch an Guy Oakes schreiben, der ja, außer Simmel, Rickert und Weber, auch Windelband übersetzt hat. Sofern wir der vorgeschlagenen Disposition folgen, wären im Abschnitt A Windelbands Rektoratsrede von 1894 "Geschichte und Naturwissenschaft" zu behandeln, ferner Diltheys Aufsatz über das Problem der Individualität. Sollte Simmels Schrift "Probleme der Geschichtsphilosophie" (2. Auflage!) nicht übersetzt sein, so könnte man statt dessen aus Oakes' Simmel-Band den Aufsatz über das historische Verstehen wählen. Rickerts "Grenzen der naturwissenschaftlichen Begriffsbildung" ist von Oakes auszugsweise übersetzt und wohl derzeit im Druck. Im Abschnitt B wäre außer auf Mengers' große Untersuchung von 1883 auch auf die Debatte einzugehen, die sich im Anschluß daran zwischen ihm und Schmoller entwickelte. Wichtig ist dafür die Rezension, die Schmoller im selben Jahr im "Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft" zu Mengers' Studie und übrigens auch zu Diltheys "Einleitung in die Geisteswissenschaften" geschrieben hat. Die Texte

des Abschnitts C sind verfügbar, wenngleich ich Deinem Brief mit Bedauern entnehmen, daß die entsprechenden Ausgaben offenbar bereits wieder vergriffen sind. Beim Abschnitt D dachte ich neben den Weber-Texten (Wertfreiheit-Aufsatz und Zwischenbetrachtung) vor allem an zwei Aufsätze von Rickert: "Lebenswerte und Kulturwerte" und "Vom System der Werte", beide im Logos 1911/12 bzw. 1913. Auf Troeltsch könnte man u.U. verzichten, zumal ich seine Interpretation der Historismusproblematik gerne zum Leitfaden des ganzen Seminars machen würde. Aber dies könnte ich mündlich vortragen, ohne daß die Studenten dafür einen Text zur Verfügung hätten.

Was die Durchführung anlangt, so bin ich gerne bereit, sofern Du dies wünschst, die "führende Rolle" zu übernehmen. Dies schließt selbstverständlich auch ein, daß Du das ein oder andere Mal abwesend bist. Ich fände es allerdings besonders schön und für die Studenten attraktiv, wenn Du dazu beitragen könntest, die vielleicht mitunter etwas esoterische Diskussion auf den Boden der Tatsachen zurückzuholen. Es geht ja schließlich letztlich um die Frage, wie man historische Forschung betreiben soll. Wir haben jederzeit die Möglichkeit, uns stärker der Position Webers zuzuwenden und das "philosophische Umfeld" zurücktreten zu lassen. Das sollten wir auch ein wenig von den Interessen der Studenten abhängig machen. Sollte der Kurs ähnlich zusammengesetzt sein wie der letzte, dann gäbe es wohl wenig Probleme. Aber ich kann nicht beurteilen, ob sich hier inzwischen das Klima verändert hat.

Sobald ich Antwort von Guy Oakes habe, schreibe ich Dir wieder. Da Du im März in Deutschland bist, läßt sich vielleicht das meiste telefonisch erledigen.

Wie ich höre, sind die Dinge in Berkeley wieder in Fluß gekommen. Ich habe natürlich ein gewisses Interesse daran, daß die sogenannte Theorieposition in einer für mich "kongenialen" Weise besetzt wird. Von Guenther höre ich, daß er interessiert ist. Ich vermag nicht einzuschätzen, wie seine Chancen sind, will aber selbstverständlich mithelfen, damit er ernsthaft ins Gespräch kommt. Von seinen derzeitigen Lebensumständen her gesehen sollte er diesen Schritt doch noch versuchen. Denn über kurz oder lang wird seine Frau Seattle in jedem Fall verlassen wollen.

Ich erwarte also Deinen Anruf sobald Du in Deutschland bist. Dann mehr!

Mit herzlichen Grüßen, auch an Jane,

John W. ...

HB 71 M4 HB 175 M38 vol 2

Les Mages: Les troyens et les grecs de la guerre de Troie
Histoire de la civilisation grecque, 1913

Les Mages: Les troyens et les grecs de la guerre de Troie D 16

R 58

Kultur + Notizen
Der Begriff der Kunst

Les Mages - Les troyens et les grecs de la guerre de Troie
Der Begriff der Kunst, 1913

Les Mages: Les troyens et les grecs de la guerre de Troie
D 16 8 S 6 1905

Les Mages: Les troyens et les grecs de la guerre de Troie
BR 83

BR 83
T 68

Finland
D 16
D 8
S 6 131

Zadler

FORSCHUNGSKOLLOQUIUM

=====

Disposition

Methodologie und Werttheorie am Beispiel Max Webers

- A. Die Problemsituation in der Philosophie bezogen auf eine Logik des historischen Erkennens
 - 1. Die Debatte zwischen Windelband und Dilthey über das Problem der historischen Individualität
 - 2. Georg Simmels Ansatz zu einer Geschichtsphilosophie
 - 3. Heinrich Rickerts Methodologie der Kulturwissenschaften
- B. Die Problemsituation in der Nationalökonomie bezogen auf das Verhältnis von theoretischer und historischer Erkenntnis.
 - 4. Carl Mengers Untersuchungen über die Methoden der Sozialwissenschaften
 - 5. Gustav Schmollers Kritik an dem Ansatz von Carl Menger
- C. Max Webers Ansatz zur Klärung der logischen Probleme der historischen Nationalökonomie und des Verhältnisses von theoretischer und historischer Erkenntnis
 - 6. Roschers historische Methode
 - 7. Die 'Objektivität' sozialwissenschaftlicher und sozialpolitischer Erkenntnis
- D. Der Übergang von der Methodologie zur Werttheorie
 - 8. Heinrich Rickerts Wertphilosophie: Das System der Werte
 - 9. Ernst Troeltschs Behandlung der Wertproblematik aus religionsgeschichtlicher Sicht
 - 10. Max Webers Werttheorie I: Der Sinn der Wertfreiheit der soziologischen und ökonomischen Wissenschaften
 - 11. Max Webers Werttheorie II: Religiöse Ethik und Welt

274 Bath Avenue, #22
Long Branch, NJ 07740
March 6, 1986

Dear Wolfgang:

Thanks for your letter of 20.2 and also for the Suhrkamp volume of essays on Weber and EARly Christianity, which I received some time ago. I read your contribution to this book with great interest. I agree that it belongs in the book of essays you are planning. From the perspective of the themes, strategy, and logic of the volume, both the Early Christianity essay and the Antike-Judentum essay belong there. In order to make room for the inclusion of these materials, however, I think it would be a mistake to exclude the Werkgeschichte essay, to my mind one of the most theoretically illuminating in the collection. The essays on Judentum, Early Christianity, Islam, etc., on the one hand, and the Werkgeschichte essay, on the other, belong together not merely because of the common themes, but more importantly because the substance of the former essays will illustrate and conform the arguments of the latter. Moreover, I doubt that the concentration on Weber will limit the interest of the book for an American readership. I am glad that you are satisfied with Neil Solomon's work. However, I am rather surprised to learn that he still seems to be at the early stages of the project.

Your proposed seminar at Berkeley looks very promising, and I wish I could be on hand to attend it (but does Bendix have a serious interest in these questions?). I have listed below the English translations I am familiar with. As you can see, there is enough available in English to enable you to do the seminar. There are three gaps. (1) I doubt that Menger's book and Schmoller's critique are available in English. However, there is some secondary literature in English on this controversy (see, for example, Thomas Burger's book as well as my introduction to Weber's Stammler critique). Second, I don't think any of Troeltsch's writings in the philosophy of history are available in English. However, I will check. Finally, there are no translations of Rickert's Wertphilosophie. However, my edition of Die Grenzen includes virtually all of chapter 5, in which some of the characteristic arguments of his Wertphilosophie appear. I assume that you have my translations of Roscher-Knies and Simmel's Geschichtsphilosophie. If not, let me know, and I will have copies sent to you. The Rickert volume should be available in June, and I'll have a copy of this sent to you as well (would you prefer that it be sent to Heidelberg or to Berkeley?). Windelband, 1894 is enclosed.

For some time, I have been in touch with Dahme at Bielefeld, who (with several other people) is planning a Suhrkamp Simmel Gesamtausgabe. In any case, he sent me the book of Simmel's essays on women.

Best wishes.



INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Prof. Dr. Wolfgang Schluchter

6900 HEIDELBERG 1, 26.3.1986
Sandgasse 9
Telefon 54 2975/6

Professor Reinhard Bendix
University of California
Department of Political Science
Berkeley, Cal. 94720

Lieber Reinhard,

inzwischen hat Guy Oakes geantwortet. Eine Kopie seinen Briefes sowie seine Aufstellung der englischen Übersetzungen lege ich bei. Dies bringt uns ein gut Stück weiter. Tatsächlich würde es im Fall Rickerts ausreichen, wenn wir das 5. Kapitel der "Grenzen" zur Verfügung hätten, da der Übersetzung von Oakes nicht die erste, sondern eine spätere Auflage zugrunde liegt, und Rickert in diesen Auflagen seine wertphilosophischen Überlegungen mit eingebaut hat. Bei Dilthey könnten wir uns auf den Text über beschreibende und zergliedernde Psychologie beschränken. Er liegt offensichtlich in Übersetzung vor. Es würden also nur Menger und Troeltsch fehlen. In beiden Fällen müßte ich eben vortragen, sofern wir überhaupt auf der Behandlung von Troeltsch bestehen.

Inzwischen ist Guenther hier eingetroffen, mit einem umfänglichen Manuskript, eine Ausarbeitung seiner Max Weber-Vorlesungen. Ich habe mich gleich darüber hergemacht. Obgleich noch die ein oder andere Überarbeitung nötig ist, handelt es sich um eine sehr interessante Anwendung der Weberschen Herrschaftssoziologie auf die USA, die Sowjetunion und China. Er hat Weber wirklich produktiv verwandt.

Ich wäre Dir dankbar, wenn Du Anfang April an das International House dächtest. Du weißt: eine Bestätigung meiner Unterbringung steht noch aus.

Mit den besten Wünschen für schöne Osterfeiertage und herzlichen Grüßen, auch an Jane,

Jin W. H.

24766

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY

BERKELEY • DAVIS • IRVINE • LOS ANGELES • RIVERSIDE • SAN DIEGO • SAN FRANCISCO



SANTA BARBARA • SANTA CRUZ

DEPARTMENT OF POLITICAL SCIENCE
(415) 642-6323

BERKELEY, CALIFORNIA 94720

3.4.86

Lieber Wolfgang,

Two items of business first. I just called International House and they do not have an answer yet: they are waiting for something or another. Ich weiß nicht genau, was das ist, aber die Dame sagte mir, daß ich (oder vielmehr Du) mit 99% Sicherheit damit rechnen kann, daß Dir ein Zimmer zur Verfügung stehen wird. In zwei Wochen werde ich wieder dort anrufen, um sicher zu gehen. Aber 99% ist wohl so gut wie sicher.

Zweitens hat mich die Sekretärin in der Soziologie gebeten, ihr eine kurze Beschreibung unseres Seminars zur Verfügung zu stellen, was ich wie anliegend getan habe. Nach unserer Korrespondenz und unserem Telefongespräch schien mir diese, auf acht Zeilen beschränkte Beschreibung zweckdienlich. Es ist einfach ein "Merkmal" für die interessierten Studenten.

Drittens: ich glaube, das Realistischste ist, wenn ich versuche, einen Reader für das Seminar, der aus Photokopien besteht, zusammenzustellen. Nach der Aufstellung von Oakes zu urteilen, sind die meisten Übersetzungen, selbst wenn sie existieren, im Buchhandel nicht mehr erhältlich. Und es ist uns nicht damit gedient, auf Deine oder meine (verspätete) Ankunft zu warten, bevor wir an die Zusammenstellung des Reader gehen. Ich habe dementsprechend mit dem Dept. of Sociology telefoniert und hoffe, eine Hilfskraft zu bekommen, die mir die Suche in der Bibliothek abnehmen kann. Demersprechend bitte ich Dich, mir die Dir zur Verfügung stehenden (aber evtl. noch unveröffentlichten) Übersetzungen von Oakes und anderen in einem Exemplar zuzusenden, damit ich sie hier vervielfältigen lassen kann. (Ich werde von einem Seminar von 20 Studenten ausgehen und 22 Kopien herstellen lassen; wenn es mehr sein sollten, kann man schnell noch einige Exemplare photokopieren lassen.) - Dilthey's Das Erlebnis und die Dichtung werde ich auslassen, weil das für das Seminar, wie Oakes richtig vermutet, wenig hergibt. Wenn Du das Oakes MS von Rickert hast, übersende mir doch das 5. Kapitel, wenn wie ich vermute, der Band noch nicht erschienen ist. - Über Menger scheint Oakes falsch informiert zu sein, weil eine Übersetzung von Louis Schneider existiert. Und den Windelband wirst Du mir wohl schicken. Ich sehe gerade, daß Oakes die Rickert Übersetzung für Juni in Aussicht stellt, nun dann kannst Du ihn notfalls um eine Photokopie des 5. Kapitels bitten, wenn wie so oft die Veröffentlichung sich verzögert. - Jedenfalls werde ich Dir eine Aufstellung der hier zur Verfügung stehenden Publikationen schicken, sobald ich sie habe.

Die Nachricht über Guenthers Projekt freut mich besonders. Das ist nicht nur im Interesse der Sache sondern auch psychologisch wichtig.

Handwritten notes:
After
Graduate from Political Science Grad
will have to follow role
as an add at the
beginning of the seminar

Schluchter -2-

Was schließlich Oakes' auf mich bezogene Skepsis anlangt, so hat er ja so unrecht nicht. Ich bin natürlich mehr an der Anwendung von Begriffen als an der philosophischen Analyse interessiert, aber hoffentlich belesen genug, auch gelegentlich zur letzteren etwas beizutragen. Wobei ich allerdings sagen muß, daß mir das Buch von Burger ausgesprochen ermüdend erscheint. Es wäre halb so lang ein wirklich gutes Buch, aber er macht dem Leser das Leben durch seine endlosen Wiederholungen schwer.

Jedenfalls glaube ich, daß wir uns telefonisch über unsere Arbeitsteilung im Seminar verständigt haben. Wenn Dir dazu noch nützlich das eine oder andere einfällt, sag' es mir bitte, ich kann ja noch einiges während der Sommermonate auffrischen bzw. mir aneignen.

Sagte ich Dir schon, daß ich im August 1985 den ASA Career of Distinguished Scholarship Award erhalten habe, aber natürlich nichts davon wußte und auch nicht dabei war? Deshalb schien es mir angebracht, wenn ich nach meiner Emeritierung noch einmal bei der diesjährigen Tagung in Erscheinung trete. Am 3.9. bin ich wieder zurück.

Mit herzlichen Grüßen, auch von Jane,
Dein

Reinhart

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Prof. Dr. Wolfgang Schluchter

6900 HEIDELBERG 1, 18.4.1986
Sandgasse 9
Telefon 54 2975/6

Herrn Prof. Dr. Reinhard Bendix
University of California
Department of Political Science
Berkeley, Cal. 94720

Lieber Reinhard,

zunächst meinen herzlichsten Glückwunsch zu der Ehrung, die Dir von der ASA zuteil wurde. Ich habe davon schon gewußt. Entweder von Dir selber oder von Guenther Roth. Sie zeigt, daß Dein Lebenswerk von den Berufskollegen die angemessene Anerkennung findet. Darauf bist Du sicherlich mit Recht stolz.

Ich danke Dir für die Überlegungen, die Du zur Organisation unseres gemeinsamen Seminars gemacht hast. Ich freue mich wirklich sehr darauf. Nach den Erfahrungen, die ich aus anderen gemeinsamen Unternehmungen in Heidelberg und Berkeley habe, verspreche ich mir gerade von Deiner Mitwirkung nicht nur kritische Fragen, sondern auch pragmatische Wendungen. Gerade diese könnten für die fortgeschrittenen Studenten von großer Bedeutung sein.

Ich bin ganz damit einverstanden, daß den Studenten eine Art Reader in die Hand gegeben wird. Das Seminar wird nur fruchtbar sein, wenn die Studenten ernsthaft mitarbeiten. Oakes werde ich bitten, mir sein 5. Kapitel zur Verfügung zu stellen. Wenn es terminlich nicht anders geht, so bringe ich es nach Berkeley mit. Seine Übersetzung von Windelbands Rektoratsrede ist in "History and Theory", Vol. XIX No. 2, S. 165 ff. erschienen. Ich nehme an, daß die Zeitschrift in Berkeley verfügbar ist. Damit hätten wir eine Textgrundlage für alle Autoren, die wir behandeln sollten.

Herzlichen Dank auch für Deine Bemühungen um meine Unterbringung und den Wechselkurs. Ich vermute, daß es bei letzterem trotz der schriftlichen Vereinbarungen dennoch gewisse Schwierigkeiten geben wird. Doch lasse ich dies auf mich zukommen. Vielleicht steigt auch der Dollar wieder, nachdem Reagan nun endgültig auf die archaische Moral des "Auge um Auge" re, rediert ist.

Mit der Beschreibung unseres Kurses bin ich sehr einverstanden. Sollten weitere Spezifikationen nötig sein, so könntest Du vielleicht die Disposition in englischer Fassung weitergeben. Ich glaube, daß wir uns im wesentlichen doch daran halten werden.

Gestern hat das Sommersemester begonnen, dem ich mit einem gewissen Bangen entgesehe, weil sich meine Verpflichtungen aufürmen. Aber am Ende steht Berkeley, und das gibt mir immer wieder neuen Mut.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Jane,

John W. W.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY

BERKELEY • DAVIS • IRVINE • LOS ANGELES • RIVERSIDE • SAN DIEGO • SAN FRANCISCO



SANTA BARBARA • SANTA CRUZ

DEPARTMENT OF POLITICAL SCIENCE
(415) 642-6323

BERKELEY, CALIFORNIA 94720

April 28, 1986

Professor Wolfgang Schluchter
Institut für Soziologie
der Universität Heidelberg
Sandgasse, 9
6900 Heidelberg, West Germany

Dear Wolfgang:

We are looking forward to your return to Berkeley this fall. As you know you will be teaching Sociology 202A with Reinhard. That is what we Americans call a "high powered" team - I'm not sure that translates into German but it is a compliment.

We are announcing the course to our Political Science graduate students so that those who wish to can plan to take it. While Sociology will be your home department when you are away from Heidelberg, if there is anything I can do for you please let me know. Have a good summer.

Sincerely,


Patrick Hatcher
Assistant to the Chairman

PLH:sw

cc: R. Bendix

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY

BERKELEY • DAVIS • IRVINE • LOS ANGELES • RIVERSIDE • SAN DIEGO • SAN FRANCISCO



SANTA BARBARA • SANTA CRUZ

DEPARTMENT OF POLITICAL SCIENCE
(415) 642-6323

BERKELEY, CALIFORNIA 94720

29.4.86

Professor Wolfgang Schluchter
Institut für Soziologie
Universität Heidelberg
6900 Heidelberg
Sandgasse 9

Lieber Wolfgang,

herzlichen Dank für Deinen Brief vom 18.4., den ich nunmehr klar beantworten kann. International House hat Dir am 23.4. geschrieben, daß Du dort unterkommen kannst. Und inzwischen hast Du auch vom Sociology Department gehört, daß der im August geltende Wechselkurs nicht gelten soll, sondern der zur Zeit der Abmachung vereinbarte. Damit wären also die äußeren Hindernisse aus dem Wege geräumt.

Ich danke Dir meinerseits für Deine freundlichen Worte zu dem Award der amerikanischen soziologischen Gesellschaft. Einiges mehr dieser Art kommt auf mich dieser Tage zu, weil die Fakultät meine Emeritierung zum Anlaß benutzt, mich mit Ehrungen zu bedenken. Bei solchen Gelegenheiten verlasse ich mich ungern auf das Improvisieren und kann Dir daher anliegend meine Bemerkungen übersenden, die Dich interessieren werden, weil sie ein weiteres, ungeschriebenes Kapitel meiner Biographie abschließen.

Vielen Dank auch für die weitere Klärung unserer Arbeitsteilung im Seminar. Du hast natürlich recht, daß wir unsere Zusammenarbeit schon durchgespielt haben und sie uns beiden zusagt. Die Windelband Rektoratsrede habe ich gefunden und photokopiert; ich hatte History and Theory im Hause, muß diese Übersetzung von Oakes aber einfach übersehen haben. Der Band von Simmel, Essays on Interpretation in Social Science soll noch in genügender Quantität zu billigem Preis vorliegen, sodaß man das Risiko eingehen kann, mit der Bestellung zu warten, bis wir die Zahl der Seminarteilnehmer wissen.

Noch ein Wort zu den langzeitigen Perspektiven. Ich höre von Vickie Bonnell, daß sich die Soziologie wiederum nicht auf einen Kandidaten in der Theorie einigen konnte, die Stelle also offen bleibt. Andererseits gab es in Political Science eine Fakultätsdiskussion, die darauf hinauslief, daß man doch unbedingt jemanden finden müßte, der an meine Stelle treten kann. Ich erspare Dir die Einzelheiten, bemerke nur daß sich aus diesem Zusammenfallen von zwei Verlegenheiten Möglichkeiten für Dich ergeben - in the long run, die während Deiner Besuche mehr oder weniger unter der Hand erprobt werden können. Solche Dinge bahnen sich nur langsam an, selbst wenn aus ihnen etwas werden kann, und an der langen Sicht bist Du selbst interessiert. Wir werden weiter sehen.

Herzliche Grüße, auch an Brigitte,

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Prof. Dr. Wolfgang Schluchter

6900 HEIDELBERG 1, 30.4.1986
Sandgasse 9
Telefon 54 2975/6

Professor Reinhard Bendix
University of California
Department of Political Science
Berkeley, Cal. 94720

Lieber Reinhard,

Dank für Deinen Brief vom 16.4., der wieder nahezu 2 Wochen unterwegs war. Der Brief von Carol Hatch mit der Bestätigung des Arrangements ist schon vor einigen Tagen eingetroffen, und ich habe ihr inzwischen Disposition und Literaturliste für meine Vorlesung geschickt. Heute kam nun auch die Bestätigung von International House, daß ich das Semester dort verbringen könne. Da ich dort ab 19. August wohnen kann, werde ich wohl um diese Zeit nach Berkeley kommen.

*Tom
Loep* | In einer meiner früheren Briefe hatte ich bereits auf den Sammelband von Oakes verwiesen. Du hast recht: in vieler Hinsicht sind diese Aufsätze leichter zu verstehen als die Geschichtsphilosophie. Nur: nicht die Aufsätze, sondern die Geschichtsphilosophie (2. Aufl.) ist von Weber rezipiert und im Roscher-Aufsatz kritisch behandelt worden (besonders das 2. Kapitel). Deshalb wäre es mir lieber, wenn wir uns darauf beziehen könnten.

Du kennst ja die Homburger Tagungen zur Genüge. Ich gehe nicht davon aus, daß die Texte vorher gelesen worden sind. Die Präsentation muß sich auf 30 Minuten beschränken, sonst habe wir nicht genügend Zeit für die Diskussionen.

Damit scheinen alle Wege für meinen Aufenthalt geebnet. Auch meine Beurlaubung für die Zeit vom 1. August bis 31. Dezember ist inzwischen erfolgt. Ich freue mich sehr auf den erneuten Aufenthalt in Berkeley und auf unser gemeinsames Seminar.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Jane, der ich noch einmal für ihren guten Vorschlag in Sachen Unterbringung danke,

Dein

Wolfgang

28. Februar 1991

2/62
Professor Reinhard Bendix
3 Orchard Lane
Berkeley, CA 94704
USA

Lieber Reinhard,

in diesen Tagen mußt Du Deinen 75. Geburtstag gefeiert haben. Ich gestehe voller Beschämung, daß ich das genaue Datum nicht weiß. Dies ist hoffentlich kein Hindernis für Dich, unsere allerherzlichsten Glückwünsche dazu entgegenzunehmen. Jedes Jahr ist ja gleich wichtig, aber die 75 ist eben doch eine herausgehobene Zahl. Disziplinierte Menschen wie Du, die auch den Zeremonien abhold sind, werden bei solchen Gelegenheiten eher das Alltägliche als das Außeralltägliche betonen. Dennoch ist dies für uns, die wir uns mit Dir und Jane freundschaftlich verbunden wissen, eine Gelegenheit, sich an wissenschaftliche Anregungen und menschliche Zuwendung zu erinnern, die nicht alltäglich sind.

Bei uns selbst herrscht Unruhe. Das Rektorat ging - glücklicherweise - zunächst einmal an mir vorbei. Aber die deutsche Einigung, über die wir jüngst öfter sprachen, bringt neue Pflichten. Im Sommer- und Wintersemester werden wir teilweise an der Universität Leipzig sein. Dort müssen die zunächst geschlossenen Fächer Soziologie und Politische Wissenschaft wieder aufgebaut werden. Dafür habe ich mich auf Wunsch der zuständigen Stellen als Gründungsdekan zur Verfügung gestellt. Wir werden deshalb bald zwischen Heidelberg und Leipzig pendeln. Wir sind sehr gespannt auf die neue Erfahrung, die das Leben in der ehemaligen DDR mit sich bringt.

Hinzu kommt, daß wir wohl vor die Entscheidung gestellt werden, wo wir den Rest unseres Lebens verbringen wollen,

ob in Heidelberg oder in Berlin. Die Berliner Berufungskommission hat mich an erster Stelle einer Berufungsliste vorgeschlagen. Es könnte sein, daß Du um ein Gutachten über mich gebeten wirst.

Dann die Erschütterungen, die vom Golfkrieg und von der katastrophalen wirtschaftlichen Situation im Osten Deutschlands ausgehen (ganz zu schweigen von den ehemaligen Ostblockstaaten und der Sowjet-Union). Der Golfkrieg hat die innerdeutschen Spannungen überlagert, zugleich auch zu neuen geführt. Das Vorgehen der Alliierten findet hier keine ungeteilte Unterstützung, wie immer man den nacheilenden Gehorsam unserer Regierung wertet. Das Erziehungswerk, das nach dem Zweiten Weltkrieg von jenen, die jetzt so lautstark mehr deutsche Beteiligung fordern, eingeleitet und von den Umständen fortgeführt wurde, ist doch weitgehend gelungen: Tief sind Antimilitarismus und zivile Kultur in Deutschland inzwischen verwurzelt, so tief zumindest, daß Kriegsbegeisterung nicht aufkommen kann. Fassungslos blicken manche von uns insbesondere nach Großbritannien, wo tatsächlich noch 'Helden' wohnen - Frankreich ist hier wieder einmal trotz 'gloire' ein anderer Fall. Das Unbehagen gegenüber der amerikanischen Politik ist groß, obgleich dieser verbrecherische Hussein natürlich alles tut, um den Einsatz selbst von unverhältnismäßigen Mitteln nachträglich zu legitimieren. Aber der Eindruck, die UNO sei hier für die langfristigen Wirtschaftsinteressen des Westens instrumentalisiert worden, ist weit verbreitet und ja auch nicht ganz falsch. Manchmal fragt man sich, wer eigentlich der 'bessere' Fundamentalist ist, der heilige Krieger Hussein oder der gerechte Krieger Bush. Jedenfalls steht zu befürchten, die Schlacht werde zwar militärisch gewonnen, aber politisch verloren. Eine tragfähige Ordnung im Nahen und Mittleren Osten scheint weiter entfernt denn je.

Solche und ähnliche Betrachtungen sind eigentlich nicht geeignet, einen Geburtstagsbrief zu zieren. Deshalb breche ich hier ab. Es lohnt sich immer, auf die schöneren Tatsachen zu blicken, und zu ihnen gehören gewiß der 75. Geburtstag des Reinhard Bendix und die vielen produktiven Jahre, die schon Vergangenheit, aber auch noch Zukunft sind.

Herzliche Grüße, natürlich auch von Brigitte,
Dein

Wim,